Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 52. Bromberg, Sonntag den 3. März 1929. 53. Jahrg.

Polens beste Wehr im Westen.

Gute Politik seine festeste Schanze.

In der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 26. Februar sagte der Abgeordnete von Lettow-Vorbeck, daß an der deutschen Ostgrenze drei Regimenter fünf polnischen Armeekorps gegenüberstehen. Das militärische Übergewicht Polens über seinen westlichen Nachbarn steht also außer allem Zweifel. Vernünftige Politiker in Polen urteilen, es sei so groß und vor allem seinem inneren Wert nach auch dem großen Nachbarn im Osten gegenüber so bedeutend, daß die gebotene Sparsamkeit vor der Armee nicht haltzumachen brauche und eine Verminderung des Heeres platzgreifen könnte, ohne daß hierdurch die Sicherheit Polens gefährdet werde. Das um so mehr, als wir jetzt doch sagen können: Locarno rechts, Locarno links und Polen in der Mitten.

Polen ist nun ganz gewiß seit altersher nicht nur eine wehrhafte Nation, sondern viel mehr noch als seiner Kraft pflegt es sich seiner traditionellen Toleranz zu rühmen. Ob irgendwo der Westmarkenverein, ob in Schlesien der Aufständischenverband tagt, es vergeht kaum eine Sitzung, in der nicht als Epilog diese traditionelle Toleranz auftreten würde. Wie eine Art Nekrolog pflegt dem allerdings die Forderung voranzugehen, irgend ein germanisches Scheusal von Volksbund, Schulverband usw. in die Wolfsschlucht zu werfen. Die „loyalen" Deutschen werde man danach, als alle Liebe verdienende Lämmlein, auf fetter Weide weiden. Denn so eben verlange es ja die niemals vergessene Erbweisheit der polnischen Toleranz.

Im deutschen Weimar hat einmal einer der allergrößten Dichter gelebt, der von dem Begriffe „Toleranz" gar verächtlich dachte. Denn Toleranz heißt Duldung, und wer nichts Besseres weiß, als zu dulden und geduldet zu werden, der hat sein Verhältnis zu den Mitmenschen anderer Nation, anderen Glaubens, anderer politischer oder religiöser Überzeugung nach keinem sonderlich hohen ethischen Maßstab eingerichtet. Der mag mit ihnen ein privates Locarno abgeschlossen haben, aber doch ist er immer bereit, die verwundenden Stacheln seiner eigenen Überzeugungen in das Fleisch der anderen zu bohren, und das besonders da, wo er und seinesgleichen sich den anders gesinnten Mitbürgern gegenüber überlegen fühlen wie etwa fünf Armeekorps gegenüber drei Regimentern.

Besonders den Deutschen in Polen gegenüber ist diese Einstellung beliebt. Aber, seltsam, dem Deutschen Reich gegenüber mag sie nicht platzgreifen. Da hinterläßt die Erinnerung an das, was dieses Reich in dem großen Kriege geleistet hat, noch heute ein Gruseln, und selbst der tapfere Pole sagt sich, wenn er, als zugleich friedfertiger Mann, von der einst allergewaltigsten der Großmächte spricht und ganz wie unser tapferer Verbündeter im Westen, auf die Notwendigkeit von Sicherungen gegenüber diesem Nachbarn hinauskommt, zum Schluß doch: man kann nie wissen. Und dann kommt er, wenn auch nur als einer von Zehntausenden, am Ende gar auf den vernünftigen Gedanken, daß die allerbeste Sicherung doch nicht der Schutz der Waffen, sondern eine verständige Politik in den Grenzprovinzen selbst ist.

Der Szaniec (Die Schanze) ist ein der Wehrhaftmachung Polens gewidmetes Organ. In seiner kürzlich erschienenen Nr. 3 befaßt er sich ausführlich mit der Sicherung der Grenzen Polens. Nachdem er vom Osten gesprochen hat, beschäftigt er sich besonders eindringlich mit der strategischen Bedeutung der westlichen Grenzen Polens. Jeden loyalen Bürger Polens überkommt ein Gruseln, wenn er da liest, daß das deutsche Volk durch volle vier Jahre geradezu gegen die ganze Welt erfolgreich zu kämpfen vermochte. Daß die deutsche Armee die ungeheure Heeresmacht der Russen schlagen konnte, die serbische vernichtete, die rumänische zersetzte und die Heere Frankreichs, Englands und Italiens so schwächte, daß um den Krieg siegreich zu beenden und den Deutschen den Frieden aufzuzwingen, das Eingreifen der Waffenmacht Amerikas notwendig war.

Diese unzweifelhafte Tatsache, sagt der Szaniec weiter, war vor allem auf die ungeheure industrielle Macht Deutschlands und auf die Macht seiner Landwirtschaft vor dem Kriege zurückzuführen. Um so größeres Gewicht besitze jetzt für Polen das oberschlesische Kohlenbecken mit seiner Hüttenindustrie, die während des Weltkrieges die natürliche Rüstungswerkstatt Deutschlands gewesen sei. Nach diesen Ausführungen verlangt der Szaniec nicht etwa, daß die oberschlesische Rüstungswerkstatt auf die herkömmliche Art, nämlich durch die Vermehrung der Garnisonen, die Anlage von Festungen usw. gesichert werden müsse, sondern fordert vielmehr, sorgfältig darauf zu achten, daß nicht durch eine schlecht geführte Politik an den Grenzen diese grundlegenden Elemente einer machtvollen Zukunft Polens geschwächt oder gar ausgelöscht werden.

Wir möchten diese Worte, die trotz Locarno rechts und Locarno links am Ende doch wieder darauf hinauslaufen, daß der höchste Wert Oberschlesiens der der Rüstungswerkstatt sei und eben deshalb dort keine schlechte Politik gemacht werden dürfe, nach der ethischen und gerade darum eminent praktischen Seite ergänzen. Die Politik an den Grenzen soll nicht nur mit Kohle und Eisen, mit Korn und Weizen rechnen, weil diese Dinge ein unentbehrliches Kriegspotential sind. Sie soll vielmehr mit den Menschen rechnen, und das nicht nur deshalb, weil es die Menschen sind, die diese Dinge erzeugen. Sie soll die Menschen so in ihre Rechnung stellen, daß sie nicht nur den Landstrich lieben, in dem sie leben, sondern auch den Staat achten und schätzen, in dessen Namen und als ein Teil dessen das engere Heimatland regiert wird. Dann wird die machtvolle Zukunft Polens gesichert sein, die wir nicht erblicken in der Verwendung sicher zerstörender, aber viel weniger sicher erobernder Machtmittel, die in dem Boden und in den Fabriken schlummern, sondern in der Zunahme der Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung aller Bewohner **Polens, zumal an seinen Grenzen.**

Ulitz bleibt in Haft.

Auch die Kaution wird abgelehnt.

Kattowitz, 1. März. Der nach der Ablehnung der Haftbeschwerde im Falle Ulitz von der Verteidigung eingereichte formelle Haftentlassungsantrag gegen Kaution ist heute von dem Kattowitzer Gericht abgelehnt worden. Die Verteidigung hatte dem Gericht die Festsetzung einer Kaution in beliebiger Höhe überlassen. Das Gericht lehnte den Antrag ab, weil der Fall zu verwickelt sei, als daß man schon jetzt über eine derartige Maßnahme entscheiden könnte.

Der zweite Hromada-Prozeß.

Wilna, 1. März. (PAT.) Wie wir bereits mitteilten, hat, auf die Berufung sowohl der Verurteilten als auch des Prokurators gegen das Urteil der ersten Instanz das Wilnaer Appellationsgericht am Donnerstag in öffentlicher Sitzung die Verhandlung in dem Prozeß aufgenommen, in dem sich seinerzeit **56 Mitglieder der Weißrussischen Bauern- und Arbeiterpartei „Hromada"** zu verantworten hatten. Durch Gerichtsurteil vom 22. Mai vorigen Jahres waren die ehemaligen **Sejmabgeordneten Taraszkiewicz, Rak-Michajlowski, Woloszyn, Miotla** und einige weitere Angeklagte **zu Zuchthaus von drei bis zwölf Jahren verurteilt** worden. Die in der ersten Instanz Verurteilten verbüßen gegenwärtig die Strafe und sind bei der jetzigen Verhandlung nicht zugegen.

Auf der Anklagebank sitzen nur einige Personen, die in der ersten Instanz freigesprochen wurden. Auch gegen dieses freisprechende Urteil hatte der Prokurator Berufung eingelegt. Es handelt sich um den Direktor des weißrussischen Gymnasiums Ostrowski, den bekannten Journalisten Antoni **Luckiewicz** u. a. m. Die Verhandlung soll etwa 8 Tage dauern. Da der Zutritt in den Verhandlungsraum nur gegen Einlaßkarten gestattet ist, ist das Interesse an der Verhandlung sehr gering.

*

Zwischenfall im Wilnaer weißrussischen Gymnasium.

Wilna, 1. März. Eine Gruppe ehemaliger Schüler des weißrussischen Gymnasiums in Wilna, die vor einigen Wochen wegen Teilnahme an illegalen Organisationen relegiert worden waren, drang dieser Tage in den Unterrichtsstunden in das Gymnasium ein, um aus Anlaß des Prozesses gegen die Hromada zu manifestieren. Es gelang den jugendlichen Demonstranten auch, einige Schüler der unteren Klassen für sich zu gewinnen, und der Unterricht mußte für einige Stunden unterbrochen werden. Die Agitatoren wurden schließlich durch die Polizei aus den Mauern des Gymnasiums entfernt. Der Pädagogische Rat beschloß, 40 weitere Schüler, die den Agitatoren aktiv bei der Demonstration behilflich waren, zu relegieren.

Gerüchte um Danzig.

Eine polnische Geheimdenkschrift?

Die „Danz. Ztg." schreibt:

Während noch der polnische Ministerpräsident als Gast in Danzig weilte, hat die Telegraphenunion eine aus Genf datierte Mitteilung an die Presse verbreitet, wonach in dortigen diplomatischen und politischen Kreisen angeblich **eine polnische Denkschrift in Umlauf sei, die die Zukunft der Freien Stadt Danzig im Rahmen des polnischen Einflusses behandelte.** Wir lesen diese Mitteilung in sensationeller Aufmachung u. a. in der Berliner Börsenzeitung, dem Berliner Lokalanzeiger, dem Stettiner Generalanzeiger und der Königsberger Allgemeinen Zeitung. Es wurden 12 Punkte aus der angeblich 30 Schreibmaschinenseiten umfassenden Denkschrift aufgeführt, deren Quintessenz wäre, aus taktischen Gründen polnische Angriffe gegen die deutsche Kultur in Danzig zu vermeiden und durch eine in wirtschaftliches Gewand gehüllte Politik Danzig immer fester an Polen zu fesseln.

Wir als Zeitung sind natürlich nicht in der Lage, diese Mitteilungen nachzuprüfen. Es muß Aufgabe der amtlichen Stellen sein, Aufklärung zu suchen und Stellung zu nehmen. Es ist dringend zu wünschen, daß mit größter Beschleunigung eine Klärung der Angelegenheit herbeigeführt wird.

Unser Berliner Vertreter teilt uns zu den Veröffentlichungen in den Berliner Blättern mit:

Die Mitteilung über die in Genf verbreitete polnische Denkschrift hat in hiesigen politischen Kreisen natürlich das lebhafteste Aufsehen erregt. Einstweilen ist man dabei, die Frage der Echtheit mit aller Sorgfalt zu prüfen. Bis zum Abschluß dieser Prüfung wünscht man sich Zurückhaltung aufzuerlegen.

*

Das polnische Dementi.

Warschau, 2. März. Die offiziöse amtliche Telegraphen-Agentur nimmt zu diesem Memorial wie folgt Stellung:

„Schon der Titel dieser Genfer Korrespondenz wie auch die Zeit ihrer Veröffentlichung, die mit dem Besuch des Ministerpräsidenten Bartel in Danzig zusammenläuft, weisen auf das Ziel hin, dem die Korrespondenz dienen soll. Zweifellos soll der günstige Eindruck, den der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten und der ihm durch die Freie Stadt bereitete Empfang gemacht haben, bagatellisiert werden. Am 27. Februar d. J. wurden von Dr. Sahm und dem Ministerpräsidenten Bartel die bekannten Reden gehalten, in denen der beiderseitige Wille zur Fortsetzung der Verständigungspolitik festgestellt wird, die sich auf die Gemeinsamkeit der Wirtschaftsinteressen stützt. Am nächsten Tage erschien der Auszug des angeblichen polnischen Memorials, in dem nachgewiesen werden soll, daß Besuche von Ministern nicht aus Freundschaft hergeleitet werden, sondern eine gut berechnete Taktik sind, die zum Zwecke hatte, Danzig zu bekriegen."

Die Polnische Telegraphen-Agentur ist zu der Feststellung ermächtigt, daß man in polnischen maßgebenden Kreisen ein ähnliches Memorial nicht kennt und daß das Telegramm eine antipolnische Erfindung der Telegraphen-Union ist.

Utrecht enthüllt weiter.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" berichtet aus Utrecht über eine neue Veröffentlichung, mit der das „Utrechtsch Dagblad" auf die Dementis der belgischen und der französischen Regierung antwortet. Es handelt sich um die **Veröffentlichung des vollständigen Protokolls der Konferenzen des belgischen und französischen Generalstabes in der Zeit vom 7. bis 12. September 1927.** Das Dokument, das als streng vertraulich bezeichnet ist, trägt das Datum: Brüssel, 20. September."

Nach einer namentlichen Aufzählung der Konferenzteilnehmer folgen die einzelnen Artikel des Protokolls, deren Inhalt vom „Utrechtsch Dagblad" schon wiedergegeben wurde, die aber in der neuen Veröffentlichung in ihrem dokumentarischen Wortlaut gegeben werden. Neu sind die in dem Protokoll niedergelegten Äußerungen einzelner Konferenzteilnehmer zu den verschiedenen Artikeln. So heißt es in einem Zusatz zu Artikel 2 wörtlich:

„Oberst Michen (Belgien) wirft die Frage eines holländisch-belgischen Krieges auf, dem Deutschland fernstehen würde, und fragt, ob auch für diesen Fall die Militärkonvention zugunsten Belgiens in Kraft tritt. Der General Blavier (Frankreich) antwortet, daß die Entscheidung in dieser Frage von zwei Faktoren abhänge: 1. der Haltung Deutschlands auf diplomatischem Gebiet, und 2. dem Ursprung des Angriffes. Weiterhin wird dann zu Artikel 2 ausgeführt, daß ja immerhin aus dem Verhalten der holländischen Scheldepolizei irgend ein Angriffsgrund konstruiert werden könne, daß man also letzten Endes immer von einer Aggression reden könne."

In Artikel 5 werden Einzelheiten über künftige Operationen gegen Deutschland bekanntgegeben. An einer Stelle heißt es: Die im Jahre 1922 angenommenen Richtlinien werden aufrechterhalten, was die Operationen der französischen Truppen in Richtung von Cannstadt und Heidelberg betrifft. Dasselbe gilt für die festgelegten Stellungen der französischen Truppen in Belgien.

Das unruhige Spanien.

London, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Von der spanisch-französischen Grenze wird berichtet, daß die spanische Regierung Nachrichten von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe, deren Mittelpunkt Barcelona sei. Die Bewegung habe bereits große Ausdehnung angenommen. Ein großer Teil der Infanterie, Offiziere und Mannschaften, sollen mit der unzufriedenen Artillerie zusammenarbeiten. Die Flotte werde dagegen, wie man erwartet, zur Regierung stehen. Alle Kriegsschiffe seien in der letzten Zeit neu ausgerüstet und mit Kriegsmaterial für alle Fälle versehen worden.

Paris, 2. März. Nach einer Meldung des „Exzelsior" von der spanischen Grenze haben vor einigen Tagen die beiden früheren spanischen Ministerpräsidenten, Graf Romanones und Sanchez de Tosca, den König Alfons um eine Unterredung ersucht, um ihn vor den Gefahren zu warnen, die eine Fortdauer der Diktatur in Spanien heraufbeschwöre. Beide hätten erklärt, sie verpflichteten sich, in Zukunft niemals mehr ein Amt in einer Regierung anzunehmen. Der König habe sich jedoch geweigert, dem Ersuchen nachzukommen. Er habe erklärt, Primo de Rivera im letzten Ministerrat durch Unterzeichnung der Verordnung zur Auflösung der Artillerie eine Blanko-Vollmacht gegeben zu haben.

Der Staatsgerichtshof.

Warschau, 1. März. Im Zusammenhange mit dem Sejmbeschluß über den Antrag der Linksparteien, nach welchem der Finanzminister Czechowicz vor den Staatsgerichtshof gestellt werden soll, erscheint es nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß sich der Staatsgerichtshof aus 12 Mitgliedern zusammensetzt, von denen 8 durch den Sejm und 4 durch den Senat gewählt werden. Die Mitglieder des Staatsgerichtshofs dürfen den gesetzgebenden Körperschaften nicht angehören.

Aus der **Sejmwahl** gingen als Mitglieder des Staatsgerichtshof hervor: Bolesław Bielawski (Nationaldemokrat), Antoni Bogucki (Hospitant des Regierungsblocks), Aleksander Lednicki, Jarosław Olesnicki (Ukrainer aus den Undo), Aleksander Raczyński (Konservativ, vormals Landwirtschaftsminister), Rechtsanwalt Wacław Szumański (Wyzwolenie), Rechtsanwalt Tadeusz Tomaszewski (PPS) sowie der ehemalige Senator Zubowicz (dem Regierungsblock nahestehend).

Aus der **Senatswahl** zogen in den Staatsgerichtshof als Mitglieder ein: Lucjan Zeligowski, General und ehemaliger Kriegsminister, Józef Beck, ehemals Vizeminister im Innenministerium und Professor der Lemberger Universität, Dr. Oswald Balzer, sowie der frühere Senator Zygmunt Nowicki (Wyzwolenie).

In den Sitzungen des Staatsgerichtshofs führt den Vorsitz von Amts wegen der **Präses des Obersten Gerichts.**

Was wird in Genf gespielt?

Eine englische Stimme zur Aufrollung des Minderheitenproblems.

Aus Anlaß der bevorstehenden Genfer Aussprache über die Frage der nationalen Minderheiten äußert sich der **„Manchester Guardian"**, das einzige bedeutende Blatt, das der alten englischen Tradition in dieser Hinsicht treu geblieben ist, in einer Weise, die so beachtenswert ist, daß es sich verlohnt, die Ausführungen dieser vornehmen Zeitung nachstehend wiederzugeben:

„Es gab eine Zeit, in der romantisch veranlagte Engländer die Waffen ergriffen haben, um für irgendeine unterdrückte Nation zu kämpfen. Es scheint, als ob heutzutage die gleiche Wachsamkeit, dasselbe eifrige Bestreben für politische Freiheit einzutreten, in England bedeutend nachgelassen habe. Gewisse Tyrannen erfreuen sich einer bescheidenen Popularität in England. Ein kontinentaler Diktator kann sogar auf eine (nicht allzu große) Zahl von Bewunderern in England hinweisen, Engländer, die, wenn sie die Geschichte ihres eigenen Landes sorgfältiger gelesen hätten, anders dächten. Denn würde Mussolini in England nur versuchen, was er in Italien erzwungen hat, wäre der Widerstand ein so heftiger, daß er seine Pläne bald aufgeben würde. Würden die Grundfesten der politischen Freiheit in England angegriffen werden, so fänden sich bald so zahlreiche Verteidiger, daß die Sache der Freiheit gerettet werden würde.

England scheint es aber aufgegeben zu haben, für die politische Freiheit anderer Völker einzutreten.

Daher hat England auch die sittliche Autorität zu einem bedeutenden Grade eingebüßt, die es einst auszugeben in der Lage war. Es ist bitter traurig, daß dem so ist, weil gerade heutzutage ein Verfechter der politischen Freiheit mehr denn je benötigt wird. Der Krieg, der die politische Freiheit Europas für alle Zeiten hätte sichern sollen, hat ein Europa hervorgebracht, in dem sich fast alle Staaten (von den höchst zivilisierten Ländern abgesehen) in den Händen reaktionärer Regierungen befinden, die weit schlimmer sind, als sie in der Vergangenheit in England existierten und durch energische Opposition beseitigt worden waren.

Politische und nationale Bewegungen sind durch Unterdrückung lahmgelegt.

Für politische Bewegungen kann nur wenig geschehen. Sie mögen in Westeuropa eine gewisse Sympathie finden, aber ihre Ziele müssen sie durch eigene Kraft erringen.

Für nationale Bestrebungen kann aber etwas unternommen werden. Die Friedensverträge (dieses eigenartige Gemisch von Ehrlichkeit und Heuchelei, Idealismus und Raubsucht), sehen Bedingungen vor, auf Grund welcher nationale Minderheiten, die eine ernste Beschwerde vorzubringen haben, ein Tribunal anrufen können, das höher steht, als die Souveränität, der sie untergeordnet wurden.

Die Minderheitenschutzverträge sind unvollkommen

und erstrecken sich nur auf einen kleinen Bruchteil der nationalen Minderheiten, wie sie heute existieren. Ritterlich gesinnte Personen, die den Wunsch hegen, etwas für die Unterdrückten zu unternehmen, haben es nicht nötig, Lord Byron nachzuahmen. Sie haben es nicht nötig, zu kämpfen und zu sterben. Sie können die Minderheitsverträge studieren und die öffentliche Meinung ihres Landes zugunsten von Menschen beeinflussen, **denen trotz der Verträge Unrecht geschieht.** Es ist sehr zu beklagen, daß eine ganze Anzahl Minderheiten gar keinen Schutz genießen.

Der Unterdrückung der Tiroler durch die Italiener ist ein Vergehen gegen das sittliche, aber nicht gegen das internationale Recht. Italien bricht ein Versprechen, das es gelegentlich der Annexion Tirols gemacht hat, es bricht aber keinen Vertrag. Eine Einmischung — wenn der Druck der öffentlichen Meinung anderer zivilisierter Staaten „Einmischung" genannt werden darf — ist unmöglich angesichts der Mentalität, die das Nachkriegseuropa beherrscht. In einem besseren Europa wäre eine derartige „Einmischung" von sofortiger Wirksamkeit. Nur die neugeschaffenen Staaten haben Minderheitsverträge angenommen, und nur deshalb, weil sie dazu gezwungen wurden. Die Zeit muß kommen, wo diese Verträge entweder verschwinden oder auf sämtliche Staaten ausgedehnt werden. **Wenn aber erst nur die bestehenden Verträge wirklich Beachtung finden, so bedeutet dies schon einen Schritt nach vorwärts.**

In wenigen Tagen wird das anscheinend so einfache, in Wirklichkeit aber höchst komplizierte und sehr wichtige Problem der Minderheiten auf Veranlassung Dr. Stresemanns, des deutschen Außenministers, durch den Völkerbundrat erörtert werden. Auf Grund der Verträge genießen die Minderheiten den Schutz des Völkerbundrates. **Dieser Schutz ist bisher in sehr schwächlicher und daher höchst unangemessener Weise ausgeübt worden.**

Den Minderheiten gebricht es leider Gottes an geeigneten Fürsprechern.

Einige wenige hat es zwar gegeben, z. B. Dandurand, den unerschrockenen Vertreter Kanadas beim Rate.

Die europäischen Großmächte, die alles tun könnten, haben fast nichts getan. Es wäre natürlich weit besser, wenn eine Macht, die bei der Minderheitsfrage nicht direkt in Mitleidenschaft gezogen ist, in Genf vorstellig geworden wäre, **wenn die Frage der deutschen Minderheit in Polen durch England, Frankreich oder Japan angeschnitten worden wäre.** Die Apathie und Ängstlichkeit der Großmächte, das ernste Hindernis der militärischen Allianzen Frankreichs und die Voreingenommenheit Frankreichs zugunsten Polens haben aber

Deutschland gezwungen, diesen Schritt zu unternehmen.

Es ist für Deutschland unmöglich, den Beschwerden seiner einstigen Staatsbürger jenseits der polnischen Grenze gegenüber untätig zu bleiben. Es war sicherlich kein leichter Schritt für Dr. Stresemann, gerade zu einer Zeit eine Erörterung zu entfesseln, die sich bitter gestalten mag, da Deutschlands endgültige Zahlungen an die Alliierten festgelegt werden sollen und da französische, englische und belgische Truppen deutschen Boden noch immer okkupieren. Dr. Stresemann steht vor keiner leichten und sicherlich vor keiner beneidenswerten Aufgabe. Er wird sicherlich die Anklage heraufbeschwören, daß er die angebliche alldeutsche Bewegung zu fördern trachte. Wenn aber nun die Frage der deutschen Minorität die Veranlassung zum Vorgehen Stresemanns bildet, so **verteidigt Dr. Stresemann durch seinen Schritt die Frage aller nationalen Minderheiten.** Die Mißhandlung einer nationalen Minderheit ist eine der vielen Ursachen die Anlaß zu Kriegen bieten. Wenn die kommenden Besprechungen in Genf zu einer wirklichen Beachtung der Minderheitsverträge führen, so tragen sie nicht nur zur Förderung der Gerechtigkeit bei, sondern zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens."

*

Die Schwierigkeiten einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes.

Bei dem bereits von uns gemeldeten Empfang der ausländischen Presse in Warschau durch den rumänischen Außenminister (am 27. Februar) fragte Wilhelm Baum, der Vertreter der „Köln. Zeitg.", welche Stellung Rumänien zu der Frage einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge auf alle Staaten einnehme. Hierauf erwiderte Mironescu, theoretisch sei eine solche Verallgemeinerung erwünscht, praktisch bestünden jedoch Schwierigkeiten bei den Großmächten, so daß Rumänien seinerseits diese Frage nicht ohne vorherige Beratung mit ihnen zu berühren gedächte. Diese Äußerung ist insofern bemerkenswert, als demnach auch Rumänien von einem Plan unmißverständlich abrückt, den Zaleski zunächst angekündigt hat, von dem er jedoch, nachdem ihm der Standpunkt insbesondere Frankreichs bekanntgeworden ist, seinerseits abgekommen sein dürfte.

Offene Worte

in der Militärkommission des Sejm.

Ein heiteres Intermezzo. — Politik in der Armee. — Die nationalen Minderheiten.

Auf der Tagesordnung der am Mittwoch, dem 27. Februar abgehaltenen Sitzung der Militärkommission befand sich der Gesetzentwurf über die **Rekruteneinziehung im Jahre 1929.** Vor dem Eintritt in die Tagesordnung stellte der Abg. Stef. **Dąbrowski** (Nat. Kl.), der in der vorhergehenden Sitzung den Vorsitz geführt hatte, fest, daß das vom Sekretär der Kommission, Abg. **Burda** (BBS.), verfaßte Sitzungsprotokoll eine sinnentstellende Darstellung der Diskussion enthalte. Auch Abg. General Roja protestierte gegen die Ungenauigkeiten im Protokoll und richtete scharfe Worte an die Adresse des Abg. Burda. Hier trat folgendes Intermezzo ein:

Abg. **Burda** (einfallend): „Das ist ein General, der in den Legionen die Soldaten schlug!"

Abg. General **Roja**: „Sitzen Sie nur ruhig, Sie haben nicht das Wort. Mit den Soldaten in den Legionen war ich im Einvernehmen. Die Frontsoldaten haben sich nie über mich beklagt. Kurz gehalten habe ich nur die Leute, die sich im Hinterlande herumtrieben."

Weiter erzählte Abg. Gen. Roja unter allgemeiner Heiterkeit, wie er 1918 in Przemyśl **den Chef der roten Soldatenräte gesucht habe. Diese Würde bekleidete damals Abg. Burda. Er (Roja) habe ihn schließlich unter dem Bett versteckt gefunden.**

Nach diesem heiteren Zwischenfall entschuldigte Abg. Burda die Ungenauigkeiten im Protokoll mit dem Lärm, der in der betreffenden Sitzung geherrscht habe, worauf man zur Tagesordnung überging.

In der Diskussion über die Rekruteneinziehung erklärte Abg. **Liebermann** (PPS): Die Abwesenheit der Vertreter der Regierung erlaubt es uns nicht, festzustellen, welches Resultat die Einziehung habe, wie lange die Soldaten tatsächlich dienen, und ob die Beschränkung des Militärdienstes auf 18 Monate dem freien Ermessen der Kommandanten überlassen oder ob sie durch Verordnungen geregelt wird.

Abg. **Brod** (Jüd. Klub) beklagte sich über schlechte Behandlung von Soldaten jüdischen Glaubens und erwähnte einige Fälle, die in Großpolen und Pommerellen vorgekommen sind, in denen die religiösen Gefühle von Soldaten mosaischen Glaubens verletzt worden seien.

Abg. **Dąbrowski** (Nat. Klub) wies darauf hin, daß infolge der Abwesenheit der Vertreter des Kriegsministeriums über die wichtigste Frage: die Zahlenstärke und den qualitativen Zustand des Rekrutenjahrganges keine Aufklärung gegeben werde. Die jetzigen polnischen Jahrgänge — so fuhr der Redner fort — machen eine schwere Krisis durch (warum denn eigentlich? D. R.), die ihren Höhepunkt **in den Jahren 1936—40** erreichen wird, d. h. in einer Periode, in welcher **eine bedrohliche Schwächung Frankreichs und der deutsche Revancheplan in Erscheinung treten wird.** (Das ist das Steckenpferd des nationalistischen Chemie-Professors Stefan Dąbrowski.)

Abg. **Pieniążek** (Piast) sagte: Wenn über das wichtigste Gesetz, dasjenige, welches das Blut unserer Kinder anfordert, verhandelt wird, ist der Kriegsminister (Piłsudski) abwesend. Das Schmollen der Militärkommission gegenüber ist nicht am Platze. Der Redner betonte, **daß der Zustand in der Armee nicht befriedigend sei.** Er beklagte sich über

die Politik in der Armee,

verlangte die Erhöhung des Soldes der Soldaten und, da der Sejm in Sachen des Heeres nichts zu sagen habe, richtete er an die „Herren Abgeordneten, die Legionäre waren", einen Appell, sie **möchten sich beim Herrn Marschall Piłsudski dafür einsetzen, „daß der sich verschlimmernde Zustand unseres Heeres verbessert werde".**

Abg. General **Roja** pflichtete den Ausführungen des Abgeordneten Pieniążek bei und sagte u. a.: **Die Herren von der Rechten sollten sich vor dem Stimmrecht der Militärpersonen nicht fürchten. Die Zeiten haben sich geändert.** Ich werfe niemandem bösen Willen vor, sondern nur den Mangel an Orientierung und an Verständnis für die Heeresangelegenheiten, besonders von denjenigen, die sich an die Legionen angeheftet haben. **Die Anwesenheit der nationalen Minderheiten im Heere ist für den Staat bedrohlich. Die Änderung der Politik gegenüber den Minderheiten wird die Grundlage für eine neuzeitliche staatsbürgerliche Disziplin schaffen.** (Etwas unklar ist der Rede Sinn. Dtsch. Rundsch.)

Abg. Ciołkosz (PPS) klagte über das Umsichgreifen des Kastengeistes im Heere.

Es sprachen noch einige Redner, worauf nach dem Schlußreferate des Referenten Abg. Kościałkowski der Gesetzentwurf über das Rekrutenkontingent angenommen wurde.

Der Heeres-Etat wieder hergestellt.

Warschau, 2. März. Nach der Rede des Kriegsministers Marschall Piłsudski, die über eine Stunde lang dauerte, ergriff der sozialistische Senator **Andrzej Strug** das Wort, der u. a. folgende Erklärung abgab:

„Das Privileg, daß Marschall Piłsudski die Senatskommission mit seiner Anwesenheit beehrte, ist nach meiner Ansicht ungerechtfertigt. Marschall Piłsudski hat der Senatskommission noch ein anderes Privileg zugestanden: er gab Kommentare über seine Ungnade für den Sejm. Meinerseits enhalte ich mich jeglicher Kommentare — genug der Kommentare. Ich stelle nur fest, daß diese Kommentare sowohl in bezug auf ihren Inhalt als auch in bezug auf die Form für die Senatskommission eine Überraschung waren."

Auf die Stimmung im Heere bzw. auf die Stimmung im Offizierskorps eingehend, sagte der Redner: **„Unter unseren Offizieren ist es zur Mode geworden, sich über die Volksvertretung lustig zu machen und gewisse von oben kommende Tendenzen nachzuahmen.** Diese Mode der Verspottung der Demokratie breitet sich in einer ungewöhnlichen Weise aus, besonders unter den jungen Offizieren. **Unzweideutig wird mit dem Säbel in der Richtung der gesetzgebenden Körperschaften gerasselt und man kündigt überaus leichtsinnig an, daß das Militär bald mit alledem Ordnung schaffen werde.** Sollte zum Unglück für das Volk und den Staat auf diesem oder einem anderen Wege das Verfassungsprojekt des Regierungsklubs ins Leben treten, so würden etwa 100 000 aktive Militärs, Offiziere und Unteroffiziere, in die Vorwahlagitation hineingezogen, und die organisierten Parteien der Arbeiter und Bauern-Linken wären dann gezwungen, auf ihre Reserve gegenüber der Agitation im Heere, die bis während der ganzen Zeit des Bestehens des unabhängigen Staates gewahrt wurde, vollkommen zu verzichten. Der Zutritt zum Militär ist für diese Parteien durchaus leicht. Mögen diejenigen, die die Politik in das Heer hineintragen, von vornherein dessen eingedenk sein, daß sie die Neutralität der Armee in den inneren politischen Konflikten verletzt haben."

Diesen Ausführungen schloß sich der Senator Januszewski vom Wyzwolenie-Klub an. Nach der Beendigung der Diskussion wurde über das Budget des Kriegsministeriums abgestimmt, **wobei sämtliche durch den Sejm gestrichenen Positionen wiederhergestellt und die durch den Sejm beschlossene Position für die Erhöhung des Soldes um 7 618 561 Zloty verringert wurde.**

*

Die weiteren Beratungen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden erledigt: die Budgets des Landwirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Agrarreform, des Kultusministeriums, sowie der Schulden- und Rentenvoranschlag. Mit einer Mehrheit von einer Stimme wurden sämtliche durch den Sejm vorgenommenen Streichungen wiederhergestellt, wobei die Stimme des Senators Fürsten Albrecht von der Christlichen Demokratie den Ausschlag gab. Gestrichen wurden somit der Fonds zum Bau von Schulen, die Fonds für die Landwirtschaft und für die Beschleunigung der Ausführung der Agrarreform usw. **Infolge dieses Abstimmungsergebnisses gab der Senator Januszewski im Namen der PPS, des Wyzwolenie-Klubs und der Bauernpartei die Erklärung ab, daß sich diese Parteien der Abstimmung über das Budget enthalten würden.**

Am Dienstag beginnt das Plenum des Senats mit der Budgetdiskussion.

Das Echo der Piłsudski-Rede.

Warschau, 2. März. (PAT.) Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung ergriff das Wort der Abgeordnete **Żuławski** (PPS), der an die in der Haushaltskommission des Senats gehaltene Rede des Marschalls Piłsudski, besonders an den Abschnitt anknüpfend, in dem der Marschall von Mißbräuchen an den Heeresbudgets der früheren Jahre sprach, erwähnte, daß der Sejm keine andere Möglichkeit habe, in die Wirtschaft mit den Staatsgroschen, für die er verantwortlich ist, Einsicht zu nehmen, als nur durch die Vorlegung der Rechnungsabschlüsse und des Berichts der Obersten Kontrollkammer. In diesem Bericht sei bis jetzt von Mißbräuchen und Diebstählen dieser Art nicht die Rede gewesen. In keinem Falle könne es der Sejm zulassen, daß die Schuldigen straflos ausgehen, und daher stellt der Redner im Namen der Sejmlinken und, wie er annimmt, des ganzen Hauses an den Sejmmarschall die Bitte, sich an den Präses der Obersten Kontrollkammer, sowie an den Kriegsminister mit dem Ersuchen zu wenden, daß sie Aufklärungen darüber geben, **welche Defraudationen begangen wurden und welche Abgeordneten und Senatoren und in welchem Umfange sie Mißbräuche im Militärbudget zum Schaden des Staates begangen haben, um sie zur Verantwortung zu ziehen.**

Der Sejmmarschall erklärte darauf, daß man die Mängel erst feststellen werde können, sobald das Budget aus dem Senat in den Sejm wieder zurückgelangt. Weiter sagte der Sejmmarschall, daß der Präses der Obersten Kontrollkammer nicht das Organ des Marschalls, sondern das Organ des Sejm sei, und daher sei es Pflicht der Haushaltskommission, im Sejm mit dem Antrage hervorzutreten, die von Marschall Piłsudski erhobenen Vorwürfe zu prüfen. Man könne übrigens, soweit es sich um die Oberste Kontrollkammer handelt, vollkommen ruhig sein; es werde alles getan werden, was nur in den Grenzen des Rechts steht. Der Sejmmarschall gab der Hoffnung Ausdruck, **daß der Kriegsminister die Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen werde, die Kriegsminister in früheren Jahren gewesen sein sollen.** Diese Minister seien keine Zivil-, sondern Militärpersonen gewesen, so daß der Kriegsminister das Recht habe, sie sogar ohne Genehmigung des Kriegsgerichts zu verhaften. In der Hoffnung, daß dies geschehen werde, gab der Sejmmarschall auch die Versicherung, daß die von dem Kriegsminister erwähnten Verbrechen ihre verdiente Sühne finden werden.

Zum Schluß der Sitzung, die übrigens keine wesentlichen Momente aufwies, wurde eine an den Ministerpräsidenten und den Justizminister gerichtete **Interpellation der Bauernpartei, der Wyzwolenie und der PPS** verlesen, in der gefordert wird, die Minister und Abgeordneten zur Verantwortung zu ziehen, die nach der Erklärung des Marschalls Piłsudski sich Mißbräuche im Militärbudget haben zu schulden kommen lassen. In derselben Angelegenheit brachte der Nationale Klub einen Antrag ein, in welchem besondere Informationen gefordert werden.

Nächste Sitzung Montag Nachmittag um 4 Uhr.

Verschwörung gegen den Präsidenten von Cuba.

INS **Havanna** (Cuba), 1. März. Die Behörden sind einer weitverzweigten Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Machado auf die Spur gekommen, in die viele Kommunisten, Nationalisten, Anti-Imperialisten, darunter ehemalige Beamte, verwickelt sind. Es wurden bisher acht Verhaftungen vorgenommen. Die Verschwörer hatten den Plan, einen Aufstand anzuzetteln und in der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung den Präsidenten zu ermorden. Merkwürdigerweise fand die Polizei bei einem der Verschwörer einen an den neuen Präsidenten von Nordamerika gerichteten Brief, worin Hoover im Falle eines Aufstandes um Intervention durch amerikanische Truppen gebeten wurde.

Pommerellen.

2. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 2. März, bis einschließlich Freitag, 8. März: Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße, sowie Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße. *

× **An der Weichsel** herrscht, obwohl wir sozusagen in „ewigem Schnee und Eis" leben, dennoch recht geschäftiges Treiben. Wagen auf Wagen rollt heran, um seinen von den Straßen und Plätzen unserer Stadt abgeschaufelten Schneeinhalt an zwei Stellen des Stromufers abzuladen. Ein Abladeplatz von Gemüll besteht ferner am Ufer neben dem Damm der Uferbahn, und dort sieht man arme Frauen und Kinder eifrig hantieren, um aus den Abfällen noch irgendein Verwendbares aus dem Müllhaufen herauszufischen. Ob diese Ablagerungen nicht übrigens das Ausdehnungsterrain des Stromes bei Hochwasser störend vermindern, ist eine Frage, die Wasserbautechniker vielleicht bejahend beantworten können. Aber nicht nur an, sondern auch auf dem eisbekleideten, in heller, glitzernder Weiße sich dahinziehenden Fluß pulsiert Leben. Fast ununterbrochen schlängelt sich die Kette der von hüben und drüben oder umgekehrt den bequemen Fußweg auf dem vereisten Weichselstrom benutzenden Leute. Auf der kurzen, nach oberhalb sich verbreiternden eisfreien Flußstrecke von der Trinkemündung sieht man Wildenten und Taucher ihre kärgliche Nahrung suchen. *

× **Die Angelegenheit der Wohnungsbetrügereien** dehnt sich immer weiter aus. Die Kriminalpolizei hat jetzt noch einen sechsten Schwindler in der Person des Boigenstraße Nr. 27 wohnhaften früheren Gerichtssekretärs Teofil Michalski dingfest gemacht. Dieser ging bei seinen Manipulationen in folgender Weise vor: Er bewohnt mit seiner Frau ein möbliertes Zimmer und gewann sich durch das Anbringen eines die Aufschrift „Sekretarz sądowy" (Gerichtssekretär) tragenden Schildes an der Tür das Vertrauen von Wohnungsbegehrenden denen er versprach, das von ihm angeblich bewohnte Zwei- oder Dreizimmer-Lokal, dessen er einer Ausreise wegen nicht mehr bedürfe, abzutreten. Als Anzahlung oder Abstand nahm M. für die „demnächst freiwerdende" Wohnung 100—200 Złoty, auch mehr. Auf diese Weise ist eine ganze Anzahl Personen geschädigt worden. Die Gesamtzahl der von sämtlichen sechs Wohnungsschwindlern Betrogenen hat sich inzwischen auf etwa 100 erhöht! Da die Untersuchung immer noch fortgesetzt wird, werden sich sicher noch mehr Hereingefallene melden; ebenso dürfte die Verhaftung des M. nicht die letzte in der ständig größere Ausmaße annehmenden Affäre sein. *

× **Ein neuer Tarif für die Autodroschken in der Stadt Graudenz** wird vom Stadtpräsidenten amtlich veröffentlicht. Er besagt folgendes: **Taxe I** (bei Tage): Bis 300 Meter 0,70 Złoty, jede weiteren 150 Meter 0,10 Złoty. Diese Taxe gilt im Bezirk der Verwaltungsgrenzen der Stadt Graudenz von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abend. **Taxe II** (bei Nacht): Bis 200 Meter 0,60 Złoty, jede weiteren 100 Meter 0,10 Złoty. Von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh. — **Wartezeit:** Für jede 2 Minuten 0,10 Złoty. — **Zuschlagsgebühren:** Für eine Fahrt zu einer bestimmten Stunde im Bezirk der Innenstadt 0,50 Złoty; für eine Fahrt zu einer bestimmten Stunde nach Böslershöhe (Strzemięcin), Rehkrug (Sarniak) und Rudnik 1,00 Złoty; Gepäck bis zu zehn Kilogramm ist gebührenfrei, von 10—25 Kilogramm 0,25 Złoty; für einen Hund 0,25 Złoty. — Bemerkungen: Vorstehende Tag- und Nacht-Taxe verpflichtet ohne Unterschied der Größe der Autodroschke und der Zahl der Personen. Für die Fahrt innerhalb der Grenzen der Stadt Graudenz ist nur der durch den Taxameter angezeigte Preis zu zahlen. Brückengebühren sind von den Passagieren zu entrichten. Für Fahrten nach außerhalb der Stadt wird die Fahrgebühr auf Grund freier Vereinbarung berechnet. Fahrten ohne Funktion des Taxameters sind verboten. *

× **Dreister Einbruch.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in der hiesigen Filiale der Danziger Großhandelsgesellschaft ein Einbruch verübt. Die Täter haben die Haus- sowie die Haupteingangstür zu den im Parterre des Hauses Ecke Schützen- und Blumenstraße Nr. 13 gelegenen Geschäftsräumen mittels Nachschlüssel geöffnet und dann die einzelnen Zimmer der Filiale nach Beute durchstöbert. Außer mit zwei Schreibmaschinen sind die Einbrecher u. a. mit einer Getreidewage, einer Reisetasche und verschiedenen anderen Gegenständen davongezogen, wodurch der Firma ein Schaden von 1500 bis 2000 Złoty entstanden ist. Nachdem die Spitzbuben ihr strafwürdiges Tun vollendet hatten, haben sie eins der Fenster geöffnet und sind durch dieses verschwunden. Ein Nachtwächter, der alle Stunde einmal auf seinem Patrouillengange an dem Geschäftslokal vorbeikommt, hat seiner Aussage gemäß absolut nichts von dem Einbruche wahrgenommen. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei, die frechen Diebesgesellen aufzuspüren. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Andächtig lauschen und sich von den Alltagssorgen loslösen, das kann man bei dem Gesang eines gottbegnadeten Sängers. Am Mittwoch dem 6. März, wird uns ein solcher Abend mit dem berühmten Baritonisten Manfred Lewandowski geboten, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht. 2615 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Amtsstunden im Finanzamt** dauern von 8.30 bis 2 Uhr, am Sonnabend bis 1 Uhr, im Sommer dagegen von 8—3 Uhr, an Sonnabenden bis 12.30 Uhr. Interessenten, welche sich vor Toresschluß noch in den Amtsräumen einfinden, brauchen nach einer neuen Ministerialverfügung nicht mehr abgefertigt werden. * *

dt. **Der Magistrat gibt bekannt,** daß die Wasserrechnungen für Januar-Februar auf den Vorstädten (Jakobs- und Culmervorstadt) erst Ende März ausgestellt werden, da infolge Einfrierens vieler Hauptleitungen eine genaue Berechnung unmöglich ist. Die Rechnungen erhalten die Hauswirte dann erst nach Quartalsschluß. * *

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am 27. v. M. eine Vorstandssitzung ab, in der der neue Gesetzentwurf über die Erhöhung der Mietssätze besprochen wurde. Das Steuerprojekt wurde einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß die Einziehung der erhöhten Beträge zu Konflikten mit den Mietern führen und den Hausfrieden stören werde. Die praktische Durchführung des Steuerprojektes sei nur dann möglich, wenn gleichzeitig eine Erhöhung der Arbeitslöhne und der Gehälter der Beamten und Angestellten erfolge. Eine weitere Teuerung würde die notwendige Folge sein. * *

‡ **Der Lenzmonat März ist eingekehrt** und hat gleich am ersten Tage eine merkbare „Erwärmung" mitgebracht. In den Morgenstunden zeigte das Thermometer —9 Grad Celsius, in der Morgensonne —5 Grad. Tagsüber hielt sich das Quecksilber dicht unter dem Nullpunkt. Es wehte ein schwacher Nordwind. — Die Straßenreinigungsverwaltung läßt nun mit Hochdruck an der völligen Freilegung wenigstens der Hauptstraßen arbeiten. Größere Arbeiterkolonnen säuberten die Bürgersteige von allen Schnee- und Eisresten und legten die Rinnsteine frei. Hoffentlich folgt nun bald die Abfuhr aller Schneeberge aus den meisten Nebenstraßen, damit dann dort die Rinnsteine gleichfalls freigelegt werden können. — Der Wasserstand der Weichsel betrug Freitag früh unverändert 1,23 Meter über Normal. * *

‡ **Neuer Krankenhaus-Tarif.** Für die Benutzung des Städtischen Krankenhauses in Thorn verpflichtet jetzt ein neuer vom Magistrat festgelegter Tarif. Es kosten: 1. Klasse täglich 13 Złoty, ärztliches Honorar, Medizinen, Verbandszeug usw. extra; 2. Klasse täglich 11 Złoty einschließlich Arztkosten, Medizinen, Verbandszeug usw.; 3. Klasse täglich 7 Zł. einschließlich wie oben. In der chirurgischen und Geburtsabteilung erfahren die Sätze für die 2. und 3. Klasse eine 20prozentige Erhöhung. * *

‡ **Ein Unglücksfall,** der glücklicherweise noch gelinde ablief, ereignete sich Mittwoch in der Auto-Reparaturwerkstatt von Jarecki in der Gerstenstraße 9. Beim Anwärmen eines Schweißapparates zersprang dieser in kleine Stücke, durch die ein Arbeiter verletzt wurde. Durch den Luftdruck wurden sämtliche Fensterscheiben im Hause zertrümmert. * *

‡ **15 Zentner Stroh gestohlen** wurden aus einem Staken in Ostaszewo (Ostichau) hiesigen Kreises. Der Besitzer des Stakens, Hermann Kiefer in Thorn, Culmer Chaussee 63/65, erleidet dadurch einen Schaden von 75 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag drei Personen wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahls von der Polizei gesuchte Person. Wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen wurden drei Protokolle aufgenommen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Coppernicus-Verein. Montag, 4. März 8 Uhr, Deutsches Heim: Monatssitzung. Vortrag des Herrn Pfarrer Heuer: Unsere altst. Kirche (Lichtbilder). Danach geschäftl. Teil. Gäste willkommen. (3060 * *

„Der ungetreue Eckehart", der eigentlich der getreue heißen müßte, ist der Titel der Schwank-Neueinstudierung die Mittwoch, 6. März, bei der Deutschen Bühne Thorn erstmalig in Szene geht. Näheres im Inserat. 2999 * *

* **Gdingen** (Gdynia), 28. Februar. Eine Einbrecherbande liquidiert. In letzter Zeit wurden in Gdingen soviel Einbrüche und Diebstähle begangen, daß man allgemein annehmen mußte, daß hier eine große Einbrecherbande am Werk ist, um die friedlichen Bürger zu berauben und zu bestehlen. Man forschte eifrig nach den Mitgliedern dieser Bande, aber alle Bemühungen waren fruchtlos. Die Einbrecher und ihre Helfershelfer hatten sich an Stelle ihrer Namen Nummern zugelegt, um sicherer auftreten zu können. Als besonders berüchtigt galt die Nummer „15". Jetzt stellte die Polizei fest, daß die Nummer „15" die Besitzerin einer Speiseanstalt, Smolinska, war. Sie spielte die erste Rolle unter den Einbrechern und sorgte dafür, daß die Diebesbeute bei ihr gut verwahrt blieb. Hier wurden ganze Warenlager aufgedeckt, die nur aus gestohlenen Sachen bestanden. Die Smolinska wurde verhaftet und nun begann das große Treiben auf die Einbrecher. Es konnten jeden Tag neue Verhaftungen vorgenommen werden. Die Gefängnisse in Gdingen, Neustadt und anderen Städten füllten sich. Wie raffiniert diese Banditen waren, zeigt die Tatsache, daß der Schwiegersohn der Frau Smolinska sich als Hafenbeamter ausgab und die Haftentlassung seiner Schwiegermutter forderte. Dabei ist er kein Beamter, sondern nur Hafenarbeiter. Auch er mußte ins Gefängnis wandern. Eine Revision in seiner Wohnung förderte große Diebesvorräte ans Tageslicht.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 28. Februar. Stadtparlament. In der letzten Sitzung nahmen zunächst die Stadtverordneten den Tätigkeitsbericht der städtischen Kasse für den Monat Januar zur Kenntnis. Der Beschluß vom Oktober, der den Kauf des Neumannschen Sägewerks und den Bau von Baracken für Wohnungslose betraf, wurde, da er durch die Wojewodschaft keine Bestätigung fand, für nichtig erklärt. Im Laufe dieses Jahres wird die Stadt ungefähr 7 Morgen Wald abholzen. Während das Nutzholz der Stadt zu Bauzwecken verbleibt, soll das Brennholz zum Verkauf gelangen. Für das Handelsschiff „Pomorze" bewilligte man eine Beihilfe von 1424 Złoty. Zwecks Vergrößerung des Schützenhauses für die hiesige Schützenbrüderschaft wurde beschlossen, das hierzu erforderliche Gelände unentgeltlich herzugeben. Zwecks Verbreiterung einer Straße (ul. 47 p. p.) ist die Abtretung eines Geländestreifens durch den Industriellen J. Freyer erforderlich. Die Sache wurde dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Da die Montag-Wochenmärkte eine schwache Belebung aufzuweisen haben, beschloß man, die Marktgebühren an diesen Tagen für eine unbegrenzte Zeit aufzuheben. Wie bereits bekannt, hat die Liga für Luftschutz auf dem Gute Ciborz Terrain zu einem Flugplatz gekauft. Der Flugplatz soll noch in diesem Jahre fertig sein. Am 1. Juni d. J. will man ihn in Benutzung nehmen. Da die Stadt Lautenburg durch diese Einrichtung an Bedeutung gewinnt, wurde der Beschluß gefaßt, während einer Dauer von 13 Jahren im Budget eine Summe von 1000 Złoty jährlich für den Luftschutz aufzustellen. In einer geheimen Sitzung, die sich daran anschloß, wurde über Erwerbslosenunterstützung beraten.

× **Aus dem Kreise Schwetz,** 1. März. Altertumsfunde machte der Universitätshörer Czubek, und zwar entdeckte er in Marienhof (Marjanki) Reste einer Ansiedlung aus der Eisenzeit mit Scherben, unter denen sich ein Bruchstück eines Lausitzer Tellers und eine tönerne Spindel befinden. Etwas weiter nach Osten von der gleichen Stelle fanden sich weitere Scherbenstücke von Steinkistengräbern, ferner Spuren einer frühgeschichtlichen Ansiedlung. U. a.

wurden zwei prähistorische Herdstellen mit Scherben, tierischen Knochen usw. freigelegt. In Schönau, auf der Grenze von Marienau, wurde auf der Stelle einer neolithischen Ansiedlung eine steinerne Pfeilspitze, und auf dem Vorwerk in Schwenten (Swiętę), am dortigen See, Reste (Scherben) einer vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Ansiedlung entdeckt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♂ **Alexandrowo Kuj.**, 28. Februar. Durch Kohlenoxydgas den Tod gefunden hat der Kutscher Kruszynowski. — Längere Zeit herrschte hier empfindlicher Mangel an Petroleum und Kohlen. Die Zufuhren haben sich mit dem Nachlassen der Kälte — es wurden hier bis — 37 Grad notiert — gebessert.

♂ **Ciechocinek**, 28. Februar. Dem Stadtrat Pankraz wurde kürzlich durch Einbruch das Wohnzimmer von Berufsverbrechern gänzlich ausgeräumt. Betten, Pelz und Kleidung im Werte von 1500 Złoty wurden gestohlen. Der umgeänderte Pelz wurde später in Nieszawa gefunden; die Spitzbuben sind bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

* **Czenstochau**, 28. Februar. Kohlenoxydgas im Theater. Während einer Operettenvorstellung strömte im Theater Kohlenoxydgas aus. Mehrere Schauspieler und zahlreiche Zuschauer wurden ohnmächtig. Saal und Bühne wurden schließlich geräumt. Ein Kind, das zu spät ins Freie gebracht wurde, kämpft mit dem Tode. Mehrere Bühnenmitglieder sind infolge der Gasvergiftung gleichfalls schwer erkrankt.

Freie Stadt Danzig.

* **Bestrafte Falschmünzer.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand der polnische Staatsangehörige, Arbeiter Wladislaus Mionskowski unter der Anklage des Münzverbrechens. M. arbeitete zuletzt in einer hiesigen Metallschmelzerei. Hier kam er auf den Gedanken, falsches Geld herzustellen. Aus einer Bleilegierung goß er Danziger Fünfguldenstücke, die aber sowohl durch ihr Gewicht, wie durch ihre Prägung und den Glanz des Metalls sich auf den ersten Blick als Fälschungen erweisen mußten. Als er mit einem der Erzeugnisse seiner Kunst einen kleinen Jungen in einen Zigarrenladen schickte, um Zigaretten zu kaufen, wurde der Kleine angehalten. Auch drei Freunde, deren er sich bediente, um die Falschstücke in Verkehr zu bringen, versagten; die Burschen wurden gefaßt und zur Anzeige gebracht; sie hatten sich daher als Mithelfer zu verantworten. Nachdem M mit drei Falschstücken „Pech" gehabt hatte, warf er das vierte in die Kanalisation und stellte seine Münzfabrik ein. Das Urteil lautete bei M. wegen Falschmünzerei auf sechs Monate Gefängnis. Von den vier Genossen des M. erhielten drei je drei Monate Gefängnis, der vierte wurde freigesprochen. ÷

* **Vom Auto angefahren.** Donnerstag nachmittag um 3 Uhr wurde in der Seestraße, Ecke Pomm. Straße, in Zoppot der Photograph Walter Zebisch aus Heubude von einem Auto der Militärabteilung beim polnischen Generalkommissariat angefahren, wobei er einen Bluterguß am linken Schienbein davontrug. Der Verletzte war von dem rechten Kotflügel erfaßt und ca. 5 Meter mitgeschleift worden. Eine Überführung ins Krankenhaus war nicht notwendig. ÷

Ein Bürger zweier Welten.

Zu Karl Schurz' 100. Geburtstag (2. März).

Von R. Bulwer.

In Deutschland wie in Amerika rüsten in diesen Tagen offizielle Stellen zu einer Gedächtnisfeier für den 1829 bei Köln geborenen und 1906 in Newyork gestorbenen Deutschamerikaner Karl Schurz. Insbesondere die Universität Bonn und die Hansastädte Hamburg und Bremen haben größere Feiern vorgesehen, aber auch in der Reichshauptstadt und anderwärts wird man des Mannes gedenken, der einstmals bei Nacht und Nebel die deutsche Heimat verlassen mußte und der dann drüben in Amerika ein hochachtbare Stellung einnahm.

Es war wahrhaftig kein alltäglicher Lebensweg, den das Schicksal diesem Manne beschieden hatte. Als geschichtsbeflissener Jünger der Bonner Hochschule saß er dort zu den Füßen des von den Studenten hochverehrten Professors Gottfried Kinkel, als die achtundvierziger Stürme das Land aufzuwühlen begannen. Wie Kinkel, so huldigte auch der jugendliche Schurz den freiheitlichen Ideen, und so sehen wir den knapp Zwanzigjährigen im Frühling 1849 mit voller Begeisterung bei dem Sturm auf das Siegburger Zeughaus, und später in Baden in den Reihen der Aufständischen. Die Revolution brach freilich bald zusammen, und wie so viele andere fiel auch der junge Karl Schurz in die Hände der regulären Truppen. Das war in Rastatt. Indeß gelang es dem Inhaftierten bei einer Gelegenheit in die Schweiz zu entfliehen, von wo aus er vorläufig die deutschen Dinge beobachtete.

Nicht so glücklich war sein Lehrer Kinkel gewesen. Den hatten die preußischen Truppen nach der Festung Spandau gebracht, wo er die ihm zudiktierte lebenslängliche Festungshaft abbüßen sollte. Nun müßte Schurz nicht der ideale Schwärmer gewesen sein, der er war, sollte er seinen älteren Freund und Meister dort ruhig in den Kasematten sitzen lassen. Obwohl geächtet und bei Erwischtwerden mit schwerer Strafe bedroht, ging er im Sommer 1850 heimlich nach Berlin, um dann im November gemeinsam mit Kinkels Gattin diesen aus der Festung zu befreien. Dieser romantische Streich des jungen Schurz ist seinerzeit viel besprochen, viel belacht und im Laufe der Jahrzehnte viel beschrieben worden. Wie Kinkel selbst nach der Rettung schleunigst seinen Weg ins Ausland nahm (er ist als Literaturprofessor in Zürich gestorben), so erst recht der jetzt doppelt strafwürdige Schurz. Amerika wurde seine Zuflucht und seine Wahlheimat. Das Land, in dem in jenen Jahren auch so viele andere deutsche und polnische Flüchtlinge einen neuen Herd suchten. Und von denen manch einer, genau wie Schurz, diesem Lande zum Segen wurde.

Der politische Gedanke beseelte Schurz auch in der neuen Welt. Er schloß sich aus allgemeinem Gerechtigkeitsgefühl heraus der dortigen demokratischen Partei an und brachte es bald zum Führer dieser Partei. Es waren damals die Jahre der unausgesetzten Fehden zwischen den Nord- und Südstaaten; der Streit um die Sklaverei bewegte die Gemüter. Präsident Lincoln, der das Talent und das entschiedene Redlichkeitsgefühl des Demokratenführers Schurz bald schätzen lernte, machte diesen zum Vertreter Amerikas in Spanien. Nicht lange darauf brach dann der offene Krieg zwischen den Sklaverei betreibenden Südstaaten und den sklavengegnerischen Nordstaaten aus, ein Signal für den in Madrid sitzenden amerikanischen Gesandten, sofort nach „drüben" zurückzukehren. Er trat in das Bundesheer ein und trug als General mehrfach zu entscheidenden Siegen der Nordtruppen bei. Das hat man ihm hoch angerechnet; als aber 1864 der Bürgerkrieg zu Ende gegangen war, da zog Schurz sich wieder ins Privatleben zurück und widmete sich lediglich der politischen Propaganda. Er gründete in Detroit und St. Louis demokratische Zeitungen, in denen er seine politischen Anschauungen vertrat. 1868 wurde er vom Staate Missouri zum Senator gewählt. Als solcher trat er mutig der unter dem Präsidenten Grant überhand nehmenden wirtschaftlichen Korruption entgegen und trug darüber hinaus viel zur politischen Festigung des Landes wie auch zur Lösung der Indianerfrage bei. Unter dem folgenden Präsidenten bekleidete Schurz vier Jahre lang mit gutem Erfolge das Amt eines Ministers des Innern. Als er dann aus dieser Stellung schied, widmete er sich auf privatem Wege Interessen, die sowohl seine neue wie seine alte Heimat aufs intensivste berührten. Er wurde Vertreter der Hamburg-Amerika-Paketfahrt-A.-G. (Hapag) in Newyork. Nebenbei führte er auch noch immer die politische Feder in amerikanischen Tageszeitungen, schließlich hat er in jenen Jahren noch seine umfangreichen, mehrbändigen „Lebenserinnerungen" geschrieben, davon den ersten Teil (über seine Jugend) in deutscher, die anderen in englischer Sprache.

Als politischer Flüchtling war der deutsche Burschenschafter einst nach Amerika gekommen, als ein verdienstvoller Staatsmann und berufener Mittler zwischen den beiden Ländern schied er siebenundsiebzigjährig drüben aus dem Leben. Es waren nicht die Schlechtesten, die damals außer Landes gehen mußten; nicht allen freilich gelang es, in ihrem neuen Vaterlande zu einer so überragenden, uneigennützigen, vom Volke gefeierten Persönlichkeit zu werden, wie dem einstigen Siegburger Zeughausstürmer, badischen Freischärler und Spandauer Kinkelbefreier Karl Schurz.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das polnische Liquidations-Komitee für die Angelegenheiten früherer russischer Rechtspersonen

ruft durch Bekanntmachung im „Monitor Polski" (Nr. 40) alle Besitzer von Pfandbriefen, die von den früheren russischen Bodenbanken, wie der Kiewer, der Moskauer, der Petersburg-Tulskier, der Poltawaer ausgegeben wurden, sowie die Besitzer von Obligationen, die von der städtischen Kreditgesellschaft in Shitomir ausgegeben worden sind und in bezug auf welche die Rechte auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 12. 24 („Dziennik Ustaw" Nr. 115) gesichert wurden bzw. die auf Grund der Verordnungen des Finanzministers vom 22. 7. 26 („Dz. U." Nr. 75), vom 15. 1. 27 („Dz. U." Nr. 6) und vom 8. 6. 27 (Dz. U." Nr. 55) registriert worden sind zur unverzüglichen Deponierung dieser Wertpapiere im Bureau des Liquidations-Komitees in Warschau, ul. Leszno 5 oder in Wilna, ul Mickiewicza 8 auf. Gleichzeitig muß 1. der Nachweis der polnischen Staatsangehörigkeit des gegenwärtigen Besitzers sowie 2. der der polnischen Staatsangehörigkeit des Besitzers erbracht werden, zu dessen Gunsten die Pfandbriefe oder Obligationen registriert und gesichert worden sind. Von der Beibringung eines Nachweises im zweiten Falle sind die Besitzer von Pfandbriefen und Obligationen befreit, die auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 8. 6. 27 registriert wurden. Sofern dieser Aufforderung bzw. der Beibringung der erwähnten Nachweise nicht bis zum 1. März d. J. entsprochen wird, kann im Sinne des Artikels 10 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 („Dz. U." Nr. 38) die Anerkennung der Forderungen an das in Polen befindliche Vermögen der oben genannten Rechtspersonen erlöschen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Graudenz.





Schwetz.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 52.

Bromberg, Sonntag den 3. März 1929.

Dunkelmänner an der Weichsel.

Dem Aufsatz des „Goniec Nadwiślański“ vom 8. Februar d. J., der gestern von einem Schulmann beantwortet wurde, ist am 22. Februar in dem gleichen Organ ein zweites Pasquill gefolgt, das sich mit einer uns unverständlichen Dialektik bemüht, unsere kurze aber sehr ernst zu nehmende Stellung zum Fall Dr. Cyga-Karpiński ins Lächerliche zu ziehen. Da dieser Versuch sich an einem untauglichen Objekt und dazu mit recht untauglichen Mitteln abmüht — ein Bandwurmsatz umfaßt 44 Druckzeilen! — brauchen wir uns nicht länger bei ihm aufzuhalten.

Die Feststellung ist aber auch hier von nöten, daß die Dunkelmänner, die diesen traurigen Kulturkampf im Graudenzer Weichselboten begonnen haben, mit einer Unwahrhaftigkeit arbeiten, die ihrer würdig ist. **Was in den beiden Aufsätzen des „Goniec Nadwiślański“ über die Absichten und Äußerungen des Herrn Dr. Cyga-Karpiński behauptet wird, ist eine bewußte Verdrehung der Tatsachen.** Jeder objektiv denkende Pole, der das Original des beanstandeten Artikels gelesen hat, wird uns dieses harte, aber wohl überprüfte Urteil bestätigen. Er wird uns auch darin beipflichten, daß uns der Vorwurf „polenfresserisch“ zu sein, nicht kränken kann, wenn er von derart unwahrhaftigen Lippen kommt. Auch diese Verwahrung wird übrigens in dem letzten Aufsatz des „Goniec Nadwiślański“ böswillig verdreht. Wer uns kennt, der weiß, daß uns der Haß fern liegt und daß wir nur solche Gegner verachten, die von niederer Gesinnung sind. Trotz aller Kränkung, die man uns im letzten Jahrzehnt zuteil werden ließ, sind wir niemals Feinde des polnischen Volkes geworden, vielmehr seine getreuen Nachbarn geblieben. Wer Unrecht leidet, kann den Haß bei sich groß werden lassen, aber er hat auch das Recht, Mitleid zu üben. Weil diese Tugend eine christliche ist und unserem Volkscharakter entspricht, haben wir uns dem Mitleid verschrieben, und dem Haß die Gefolgschaft versagt.

Diese Gesinnung darf uns aber nicht dazu verleiten, alles Unrecht und jede Unwahrheit protestlos mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zuzudecken. Wir kommen der anderen Seite entgegen und geben dem Aufsatz eines polnischen Lehrers in unseren Spalten Raum, der mit Verständnis aber mit sachlicher Entschiedenheit **für die Vervollkommnung des polnischen Sprachunterrichts an deutschen Schulen eintritt.** Da fordern von uns zunächst drei polnische Lehrer am Deutschen Privatgymnasium in Graudenz (also Erzieher unserer eigenen Kinder!), wir sollten auf Grund des Pressedekrets berichtigend feststellen, daß der Beitrag des Herrn Dr. Cyga-Karpiński nicht „aus polnischen Lehrerkreisen“ stamme. Ein merkwürdiges Begehren, da die Zugehörigkeit des Verfassers zu polnischen Lehrerkreisen sozusagen gerichtsnotorisch ist. Unserer höflichen Absage lassen wir die Erklärung folgen, daß wir **zur Aufnahme einer sachlichen Erwiderung gern bereit** wären. Zu dieser sachlichen Erwiderung hat man sich bis heute nicht verstehen können. Warum wohl nicht?

Dagegen fanden sich Dunkelmänner, die wir nicht kennen, die sich als Ritter der gefährdeten polnischen Kultur aufwerfen und der offenkundigen Wahrheit zuwider behaupten, die Vorschläge des Dr. Cyga-Karpiński zielten darauf ab, „daß die deutschen Schüler die polnische Sprache sehr schlecht zu plappern lernen möchten.“ Wir wiederholen es: **mit solcher Verleumdung wird der von uns geachteten polnischen Kultur nur geschadet, nicht gedient.**

Die Dunkelmänner verbreiten auch folgende, recht durchsichtige Nachrede: „Wir wissen wohl, wozu die von Herrn Dr. Cyga-Karpiński empfohlene Methode schon geführt hat; denn solche Lehrer wie er hatte das deutsche Gymnasium schon früher — mit dem Erfolge, daß die Schüler selbständig die einfachste Aufgabe polnisch weder aufsagen, noch verstehen konnten. Einen Beweis dafür erbrachte übrigens Herr Dr. Cyga-Karpiński selbst, bei seinen Unterrichtskursen in der polnischen Sprache für die Lehrerinnen deutscher Nationalität, die selbst zugeben, daß sie von ihm nichts gelernt haben.“

Diese öffentliche Herabsetzung eines polnischen Lehrers hat den deutschen Lehrerinnen des Deutschen Privatgymnasiums in Graudenz Veranlassung zu einem vom 23. Februar datierten Brief an Herrn Dr. Cyga-Karpiński gegeben, der auch dem „Goniec Nadwiślański“ zur Veröffentlichung übersandt wurde und in deutscher Übersetzung also lautet:

> Sehr geehrter Herr Professor!
>
> Mit großem Bedauern und mit gleich großer Entrüstung haben wir den Angriff auf die Lehrfähigkeiten des Herrn Professors gelesen. Als Antwort auf diesen Angriff fühlen wir uns verpflichtet, Ihnen, Herr Professor, nochmals für den uns erteilten Unterricht in polnischer Sprache herzlich zu danken, der in uns das Interesse für diese Sprache wie auch für die polnische Literatur weckte. Der beste Beweis dafür, daß der Unterricht des Herrn Doktors erfolgreich war, sind die im November 1928 in Posen bestandenen Lehrerprüfungen.
>
> Die Lehrerinnen des Deutschen Gymnasiums.

So stimmt auch dieses Märchen des Graudenzer „Weichselboten“ nicht. Genau das Gegenteil ist richtig. Und wenn selbst die eine oder andere Lehrerin, die in diesem Falle eine Schülerin des Dr. Cyga-Karpiński war, sich abfällig geäußert hätte, wäre das irgendein schlüssiger Beweis für seine Lehrfähigkeit? Ist an der Erfolglosigkeit des Unterrichts im Einzelfall nur immer der Lehrer schuld? Und was hat diese üble Nachrede letzten Endes mit dem Rundschau-Aufsatz und mit der vernünftigen Auswahl des Lehrstoffes zu tun?

Sollen wir noch weiter fortfahren, die Angriffe gegen Herrn Dr. Cyga-Karpiński Satz für Satz zu widerlegen? Es ist eine Arbeit, die keine Mühe, aber bitter macht. Wir brauchen kaum einen pädagogischen Sachverständigen zu bemühen, um festzustellen, daß die Überlastung des polnischen Sprachunterrichts mit schwerverständlicher vorklassischer Literatur, oder gar mit Dialektdichtung, daß auch die starke Heranziehung des in seinen deutschfeindlichen Phantasien maßlosen Henryk Sienkiewicz das Unterrichtsziel des polnischen Unterrichts, d. i. die Beherrschung der Staatssprache erschwert, wenn nicht überhaupt seine Erreichung unmöglich macht. Auch eine Sprache hat ihre Melodie, die zur leichteren Einprägsamkeit auf entbehrliches Beiwerk verzichten, dafür aber den richtigen Takt bewahren muß. Wer taktlos ist, sollte nicht dirigieren!

Herr Dr. Cyga-Karpiński ist uns über seinen bei uns veröffentlichten Aufsatz hinaus völlig unbekannt. Wir bedauern, daß ihm unsere — nicht um seiner Person, sondern um der Sache willen — gerühmten Sekundantendienste nach Lage der Dinge bei seinen patriotischen Gegnern nur schaden dürften. Genau so wie es in Moskau für den eingeborenen Russen gefährlich ist bei einem Ausländer zu Gast zu sein, ist es — wie auch dieser beschämende Vorfall zeigt — hierzulande für einen Polen gefährlich, neben seinem deutschen Landsmann zu stehen. Es gibt Dunkelmänner allezeit und überall. Es gibt aber auch andere Kräfte, die zum Kampf für das Licht und die Wahrheit berufen sind. Daß sie unverstanden bleiben, ist ihr historisches Los, daß sie endlich doch den Sieg behalten, ist ihre Hoffnung.

Gleiches Recht für alle.

Die polnische Minderheit in Danzig hat sich unter dem Namen „Gmina Polska“ neu organisiert und scheint, wie sich aus einem Aufruf ergibt, der ziemlich wahllos, d. h. auch an Deutsche in Polen versandt wird, eine recht rege Tätigkeit entfalten zu wollen. In dem Aufruf heißt es, der Versailler Vertrag hätte die polnische Bevölkerung in Danzig „vom Vaterlande abgetrennt“ (Danach müßte die Gmina Polska Deutschland als ihr Vaterland bezeichnen!) und „sie zu weiterem ungleichen Kampf mit der Germanisation verurteilt“. Nach einer Beschwerde über die Leiden, die die dortige polnische Bevölkerung angeblich zu erdulden habe, und die wir natürlich im Augenblick nicht nachprüfen können, der wir aber mit wohlberechtigter Skepsis begegnen — u. a. wird Klage darüber geführt, daß die dem Zentrum angehörigen Geistlichen die polnischen Gottesdienste einstellen, und daß die Polen, die ihre Kinder in eine benachbarte polnische Schule schicken, besondere Abgaben zahlen müßten — wird eine Liste derjenigen Wünsche mitgeteilt, die die Gmina Polska aus dem Ertrage einer Sammlung, zu der der Aufruf anregt, befriedigen möchte, eine Liste, von der der Aufruf selbst sagt, daß sie lang wäre. Aus den Wünschen, die die Organisation verwirklichen möchte, seien u. a. hervorgehoben: die Anstellung eines Syndikus im Hauptamte, die Errichtung einer Beratungsstelle, der Bau von einer Reihe „Polnischer Häuser“ in den Vorstädten und auf den Dörfern, die Schaffung von Turnplätzen, die Gründung von Genossenschaften zum Bau polnischer Wohnhäuser usw.

Wir sind weit davon entfernt, diese rege Aktivität der kleinen polnischen Minderheit in Danzig zu bemängeln, sie hat dazu ein nach unserer Ansicht unbestreitbares Recht; aber unwillkürlich drängen sich angesichts dessen in mancher Richtung Vergleiche auf zwischen der kleinen polnischen Minderheit in Danzig und der großen deutschen Minderheit in Polen und zwischen den beiderseitigen Lebensverhältnissen innerhalb der ihnen überordneten Staaten. Zunächst: die relativ kleine polnische Gemeinde in Danzig kann sich neu organisieren, und sie stößt dabei und bei der Aufstellung und Verwirklichung eines umfassenden Betätigungsplanes nicht auf die geringsten Schwierigkeiten. Sie genießt dieselbe Bewegungs- und Betätigungsfreiheit wie die deutsche Mehrheit, nicht ein Jota weniger.

Und die große deutsche Minderheit bei uns? Nun, auch diese hatte im Deutschtumsbund ihre Organisation, aber der haßerfüllte Chauvinismus unter dem Regime des Herrn Marjan Seyda ruhmreichen Angedenkens hat den Deutschtumsbund durch die Anklage wegen Landesverrats zu unterdrücken vermocht, und obgleich eine fast 6 Jahre dauernde Untersuchung nicht zu entdecken vermocht hat, was diese Anklage gerechtfertigt hätte, ist das an dem Deutschtum begangene Unrecht auch heute noch nicht gut gemacht; denn der Prozeß ist nach wie vor noch in der Schwebe. Und damit noch nicht genug: gegen eine zweite deutsche Organisation, den Deutschen Volksbund in Oberschlesien, werden alle möglichen Mittel angewandt, um ihm ein ähnliches Schicksal zu bereiten wie dem Deutschtumsbunde. Er wäre sicherlich diesem Geschick bereits verfallen, wenn er nicht in einer internationalen Abmachung eine leidlich zuverlässige Stütze hätte. Also in Danzig für die polnische Minderheit vollständig uneingeschränkte Freiheit, hier das Bestreben, jede Regung selbständiger deutscher Kultur möglichst niederzuhalten.

Die Gmina Polska in Danzig sucht Hilfe für ihre Bestrebungen nicht nur auf dem Gebiet der Freien Stadt, sondern auch in Polen, und sie wird zweifellos echte Unterstützung finden. Die polnische Presse, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Deutschen in Polen zu verdächtigen sucht, sie erhielten Gelder „aus Berlin“, wird natürlich nichts dagegen haben, daß Geld aus Polen zu polnischen Propagandazwecken in Danzig verwandt wird. **Aber wir möchten einmal sehen, welches Gezeter sich in den polnischen Blättern erheben würde, wenn etwa der Deutsche Volksbund einen ähnlichen Aufruf um Hilfe in Deutschland verbreiten würde. Das würde dann offenkundigster Landesverrat sein.** Und wenn nun gar ein solcher Bittvogel in ein polnisches Haus in Deutschland geflogen käme, wie das in umgekehrtem Sinne hier geschieht, dann wäre das gewiß eine „Frechheit“, für deren nähere Charakterisierung unser deutscher Sprachschatz nicht ausreichen würde. — **„Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!“**

Wie gesagt, wir wollen die kulturellen und nationalen Bestrebungen der polnischen Minderheit in Danzig in keiner Weise bemängeln, denn wir halten sie für das gute Recht dieser Minderheit. **Was wir wollen, das ist, daß uns Deutschen in Polen dieselbe Bewegungs- und Betätigungsfreiheit zugestanden wird, deren sich die verschwindend kleine polnische Minderheit in der deutsch verwalteten Freien Stadt,** wie aus deren Aufruf klar und unzweideutig hervorgeht, **erfreuen darf.** Was der einen Minderheit recht ist, muß der anderen billig sein. Durch die Befriedigung der nationalen und kulturellen Wünsche seiner Minderheiten würde Polen seinen staatlichen Organismus nur festigen können.

Offendowskis „Dank“ an Deutschland.

Der „Germania“ wird aus Kattowitz berichtet:

Der polnische Literat F. A. Offendowski, dessen Reisewerk „Tiere, Menschen und Götter“ seinerzeit auf dem deutschen Büchermarkte ungeheures Aufsehen erregte, hat vor einigen Tagen im Krakauer „Kurjer Codzienny“ ein Feuilleton veröffentlicht, in dem er Deutschland mit Gift und Galle bespritzt, wahrscheinlich, weil es das Land ist, das ihn reich und bekannt gemacht hat. Die Kälte der letzten Tage, der er sein Feuilleton weiht, gibt ihm Anlaß zu folgender gescheiter Bemerkung: „In dieser Zeit würde selbst Hindenburg es nicht fertigbringen, die Deutschen, denen die Nasen erfrieren, in den Krieg zu führen, nicht einmal mit dem Schlagwort „Drang nach Osten“ oder „Wacht am Rhein“.“

Herr Offendowski setzt sich ferner mit den „Fälschungen“ auseinander, die in Deutschland von den „offiziellen hakatistischen Schmieren“ in Berlin über Polen verbreitet werden, die man schon in Dresden, München, Köln und Frankfurt nicht mehr glaube. Dieser „unverschämte Schwindel“ sei aus Konkurrenzgründen von den Gruben- und Hüttenbesitzern Deutschlands ins Werk gesetzt. Diese Herren von der Kohle wollten angeblich keinen Handelsvertrag mit den „unkultivierten, die nationalen Minderheiten knechtenden Polen“ unterzeichnen. Der „Hund liegt“, wie Herr Offendowski geschmackvoll in einem in deutscher Sprache eingeflochtenen Zitat feststellt, „jedoch darin begraben, daß das polnische Grubensystem viel zeitgemäßer und technisch besser organisiert sei (!!) als der Bergbau in Deutsch-Oberschlesien, und daher um 30 Prozent billiger liefern könne, so daß die Deutschen nach Abschluß eines Handelsvertrages einige ihrer Kohlenbetriebe schließen müßten.

Die erforderlichen Informationen hat sich Herr Offendowski nach seiner Angabe von einem gut informierten Agitator aus Oberschlesien erzählen lassen, der ihm diese Dinge lachend erzählt haben soll. Eine Reihe weiterer Geschmacklosigkeiten gegenüber Deutschland erweist sich als nur schwer ins Deutsche übersetzbar, was nicht zu verwundern ist, da Herr Offendowski bekanntlich über eine höchst phantasiereiche Sprache verfügt. Man wird sich vielleicht in Deutschland nunmehr lebhafter daran erinnern, daß kein Geringerer, als Sven Hedin, Herrn Offendowski einen großen Lügner genannt hat.

Wer fürchtet sich vor'm Zeppelin?

Der gescheiterte Zeppelinflug nach Ägypten.

London, 1. März. (Reuter.) Im Unterhaus gab in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen Unterstaatssekretär Locker Lampson in Beantwortung einer Anfrage zu verstehen, daß dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen auf nicht offiziellem Wege die Mitteilung zugeleitet worden sei, die britische Regierung sei gegen den geplanten Zeppelinflug über Ägypten, da die ägyptische und die britische Regierung übereingekommen seien, daß ausländische Luftfahrzeuge ägyptisches Gebiet nur mit Zustimmung beider Regierungen überfliegen dürfen.

In einer weiteren Anfrage wurde auf die Schädigung der deutsch-englischen Beziehungen hingewiesen, die durch die Verweigerung der Flugerlaubnis entstehen könnte. Locker Lampson erwiderte: Ich denke, daß man im Ausland begreifen wird, daß solche Flüge nicht stattfinden können, ohne daß zwischen der ägyptischen Regierung und der zuständigen ausländischen Regierung eine Einigung darüber erfolgt ist.

Ein englisches Bazillenmärchen

wird von französischer Seite widerlegt.

Paris, 28. Februar. Der Leiter der französischen Giftgasstelle während des Krieges, Dr. Paul, tritt in der Liberté nachdrücklich gewissen Behauptungen des englischen Arztes Sir Berkeley Moynikan entgegen, der sich dieser Tage erlaubt hatte, zu versichern, Deutschland habe während des Krieges Pestbazillen zur Füllung von Geschossen verwendet. Dr. Paul erklärt, daß das unter seiner Leitung stehende Versuchslaboratorium dauernd Geschoß- und Flugzeugbombensplitter der Analyse und Untersuchung unterworfen, aber niemals die geringste Spur von Bazillen entdeckt habe.

Der Stand der Tributverhandlungen.

London, 28. Februar. In einem Pariser Bericht der „Times“ wird darauf hingewiesen, **daß die Verhandlungen der Sachverständigen jetzt an einem Wendepunkt** angelangt seien. In den ersten beiden Wochen hätten die Sachverständigen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Möglichkeiten des Transfers und andere wichtige Fragen behandelt. Dr. Schacht habe die Schwierigkeiten des Transfers erfolgreich nachgewiesen, da er eine Vereinbarung erreicht habe, wonach die deutschen Jahresraten in zwei Teile getrennt würden; außerdem habe Schacht verstanden, die Fortsetzung der Sachleistungen als notwendig darzulegen. Die Sachleistungen, die im vergangenen Jahr 700 Millionen Mark erreicht hätten und in diesem Jahr wahrscheinlich auf eine Milliarde Mark ansteigen würden, könnten nach seiner Ansicht nicht aufgegeben werden. Alle diese Besprechungen seien nützlich gewesen, aber der Hauptpunkt sei die Summe, die Deutschland als Gegenleistung für den Verzicht auf gewisse, ihm durch den Versailler Vertrag auferlegte Bedingungen zahlen wolle. Dr. Schacht habe es nicht eilig gehabt, irgendeine Zahl zu nennen. Er habe andeutungsweise **eine Jahresrate von 800 Millionen Mark genannt**, aber nicht einer seiner Kollegen habe diese Summe ernst genommen. Der Augenblick scheine nun gekommen, da Dr. Schacht ein wirkliches Angebot machen müsse. Den dem zu erwartenden deutschen Angebot unterliegenden Gedanken umschreibe die Pariser Presse wie folgt:

„Die von Deutschland zu zahlende Jahresrate, die sich von Jahr zu Jahr ändern könne, werde in drei Teile eingeteilt:

1. eine in Gold zahlbare Summe ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland, aber mit demselben Anspruch auf ein Moratorium von zwei Jahren, wie es den Gläubigerstaaten in ihren Kriegsschuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten gewährt sei;
2. eine Summe, die dem Transferschutz unterliegen und von der Wohlfahrt Deutschlands abhängen werde;
3. Sachlieferungen.

Die Gesamtsumme der Jahresrate werde etwa zwei Milliarden betragen, aber mit der Möglichkeit von zusätzlichen Leistungen in den Jahren, in denen Deutschland eine günstige Handelsbilanz aufzuweisen habe. Flüssig gemacht werde diese Schuld durch die Ausgabe von Bonds, wobei eine internationale Körperschaft das Recht erhalte, das Deutsche Reich zur Ausgabe aufzufordern.

Damit sei nach Meinung der „Times“, die Konferenz an den Kern ihrer Aufgabe gelangt. Es sei klar, daß die deutsche Regierung keiner Vereinbarung zustimmen werde, die die Fortsetzung auch nur eines Teiles der Rheinlandbesetzung gestatten würde. Die deutsche Regierung erwarte daneben aber auch eine gleichzeitige Regelung der Saarfrage, und zwar so, daß Frankreich das Gebiet zurückgebe.

Berliner Regierungskrise.

Die Koalitionsverhandlungen endgültig gescheitert.

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen zwischen den Parteien der sogenannten großen Koalition zur Bildung einer Regierungsmehrheit haben sich gestern endgültig zerschlagen. Unter dem Vorsitz des Kanzlers Müller fand gestern eine Sitzung der Vertreter von fünf Parteien statt, in der festgestellt wurde, daß die Deutsche Volkspartei als Bedingung für ihren Beitritt zur großen Koalition die Forderung aufgestellt hat, daß zuvor das Finanzprogramm der Regierung aufgestellt werde. Dieser Forderung widersetzten sich die anderen Parteien, so daß der Kanzler schließlich erklärte, daß er die Vergleichsverhandlungen als beendet ansehe.

Nach Informationen aus Regierungskreisen ist eine Demission des Kabinetts nicht beabsichtigt. Die Minister der Deutschen Volkspartei bleiben als Fachmäner weiterhin im Kabinett. Die Regierung wird versuchen, den Staatshaushaltsetat im Parlament durchzubringen und wird nur dann, wenn sie bei dieser Gelegenheit keine Mehrheit findet, die Demission beantragen. Heute soll der Kanzler Müller vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Verläßt China den Völkerbund?

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Nanking-Regierung beabsichtige, aus dem Völkerbund auszutreten. Nach einer Genfer Meldung der „Voss. Ztg.“ hat dort diese Nachricht nicht sehr überrascht. Von dem Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Avenol, der zurzeit sich in China aufhält, liegen allerdings bisher keine derartigen Nachrichten hier vor. Aber es ist bekannt, daß die nationalistische Regierung von Nanking mit dem Völkerbund unzufrieden ist, weil Chinas Ratssitz in der letzten Völkerbundsversammlung an Persien weitergegeben wurde. Derartigen Austrittsabsichten beleidigter Ratskandidaten steht man aber in Genf schon seit langer Zeit sehr ruhig gegenüber. Ob gewisse große und einige kleinere Mächte China in der Opiumfrage unrecht getan haben und noch tun, ist eine andere Frage, die aber mit den angeblichen Austrittsabsichten wohl kaum etwas zu tun hat.

Fortsetzung nächste Seite

Das Limburger Schloß in Flammen.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, wurde das aus dem 13. Jahrhundert stammende Limburger Schloß auf dem hohen Domfelsen am 28. Februar ein Raub der Flammen. Wegen der großen Kälte waren die umfassenden Löschversuche der Wehren so gut wie ergebnislos, da die Hydranten eingefroren waren und das aus der Lahn zum Domfelsen heraufgepumpte Wasser in den Schläuchen zum Teil gefror.

Das ganze Schloß bildet außer dem unversehrt gebliebenen, nach der Lahn zu gelegenen Nordflügel nur noch eine Ruine. Nur die massiven Steinmauern sind stehengeblieben. Wenn auch die brennenden Gebäude nicht mehr zu retten waren, gelang es doch unter den größten Anstrengungen, das übergreifen des Feuers auf den im Osten gelegenen Renaissancebau zu verhindern, dessen Brand vor allem den Dom in unmittelbare Gefahr gebracht hätte. In den abgebrannten, etwa Dreiviertel des Schlosses ausmachenden Flügeln war die städtische Gewerbeschule untergebracht, deren sämtliches Mobiliar verbrannt ist. Auch die durch eine starke Gewölbedecke geschützte Bibliothek des St. Borromäusvereins, die 4500 Bände umfaßte, ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

Eine im Schloß wohnende Familie konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu beklagen. Außer wertvollen Kunstgegenständen ist ein ganzes Museum, das in dem Schloß untergebracht war, vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

*

Das schöne Limburg.

Wieder ist ein uraltes deutsches Baudenkmal gierigen Flammen zum Opfer gefallen. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Burg der Stadt Limburg an der Lahn wurde fast völlig vernichtet. Es ist als ein großes Glück anzusehen, daß der herrliche siebentürmige Dom, der das reifste Werk spätromanischer Bauart in Deutschland verkörpert, völlig unversehrt blieb. Nur der aufopfernden Tätigkeit der verzweifelt mit der Wut der Elemente kämpfenden Feuerwehr Limburgs ist es zu danken, daß der Brand isoliert werden konnte.

Das Schloß zu Limburg

ist ebenso wie der Dom das Wahrzeichen der Stadt Limburg. Es ist frei auf dem äußersten Felsrand aufgebaut, ein sichtbares Zeichen der Herrschaft der Ritter und Fürsten über die Städter. Hier ein Führer, dort seine Untertanen. Der Herrschende wählte immer eine der zahlreich im Lande aufragenden Höhen zum Wohnsitz, die Untertanen drängten sich ihm zu Füßen zusammen. Oben entstand das Schloß, unten die Menge der Häuser. Die Lintburc gehörte einstens Conrad Kurzbold, Gaugraf des Niederlahngaus, der auf demselben Felsen eine Kirche erbauen ließ, die er mit einem Chorherrnstift verband. Hieraus entstand die Herrschaft Limburg. Ende des 12. Jahrhunderts ging diese an die Grafen von Isenburg über. Im 13. Jahrhundert blühte die Stadt Limburg mächtig auf; sie war ein weithin bekannter Mittelpunkt von Handel und Verkehr. Eine der großen Handels- und Heerstraßen führte von Köln über Limburg nach Frankfurt am Main. Im 14. Jahrhundert zählte die Stadt 20 000 Einwohner, fast das Doppelte der heutigen Einwohnerzahl. Zu dieser Zeit stand Limburg auf der Höhe seiner Blüte. Die berühmte Limburger Chronik (Fasti Limburgenses) berichtet über die Geschichte der Stadt von 1336 bis 98. 1406 kam Limburg an das Erzbistum Trier, zu dem es bis zur Säkularisation 1803 gehörte. 1803 kam Limburg zu Nassau-Weilburg und 1866 zu Preußen. Seit 1827 ist Limburg wieder Sitz eines Bischofs. Das alte Schloß der Lahngrafen hieß ursprünglich Lintburg von Lint, das heißt Drache. Und es ist kein Zufall, daß die Stiftskirche daneben dem heiligen Georg, dem Drachentöter geweiht wurde. Der mittlere Teil der Burg ist ein Wohnturm aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, auf der südlichen Seite rechts befindet sich ein großer Saalbau, der im 14. Jahrhundert gebaut wurde, zum Hof hin führt eine Freitreppe. Links an den Wohnturm anschließend ein Renaissancebau mit mehreren Geschossen, unten Stein, oben reiches Fachwerk und geschweifter Giebel. In diesem Bau werden seit dem Jahre 1903 die im Diözesanmuseum verwahrten Kunstwerke gezeigt. Es handelt sich in der Hauptsache um alte Gemälde, Holzschnitzereien, sowie um besonders kostbare Meßgewänder.

Der siebentürmige Dom,

ein herrliches Bauwerk, entstand aus der alten Stiftskirche St. Georg, die im Jahre 910 von Graf Conrad Kurzbold gegründet wurde. Der heutige herrliche spätromanische Bau, eine kreuzförmige Basilika aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wird Graf Heinrich von Isenburg zugeschrieben. Der Beginn des Baues steht nicht fest. Die Idee der sieben Türme ist einzigartig, sie unterscheiden den Limburger Dom von französischen und rheinischen Vorbildern die sonst an Grundriß und Aufbau stark zu merken sind. Die Anlehnung an die nordfranzösische Frühgotik (Martinskirche in Laon) läßt vermuten, daß ein Meister der Laoner Bauhütte entscheidend mitgewirkt hat. Der bekannte Kunsthistoriker Dehio schreibt über den Dom Folgendes: „Es gehört eine Künstlerkraft von ungewöhnlicher Frische und Selbständigkeit dazu, um die ungleichartigen Elemente zu einem Bau von so einheitlicher, sehr individueller, dabei in der Grundrichtung durchaus deutscher Physiognomie zusammenzuschmelzen. Dazu kommt ein Bauplatz von unvergleichlich glücklicher und mit eindringendem Einverständnis ausgenutzter Stellung in der Landschaft. Für die in Deutschland so kurze Epoche der ersten Gotik, der es zudem noch selten vergönnt war, ein Ganzes durchzuführen, ist St. Georg in Limburg ein Denkmal von einzigem Wert." Der Dom besteht aus rauhem Bruchsteinmauerwerk. Die Türme wirken trotz ihrer Siebenzahl einheitlich und geschlossen. Die Flächen sind durch Spitzbogen und Fenster belegt. Im Mittelfeld zwischen den Türmen sehen wir eine Rosette aus Kreismaßwerk. Das Hauptportal trägt im Feld Kleeblattbogen, an der spitzbogigen Archivolte reiches Blattwerk und Masken. Das Innere wirkt ungewöhnlich reich durch das gleichartig durchgeführte vierteilige System des Aufbaus. Reiche architektonische Gliederung belebt den Eindruck. Der Domschatz ist einer der kostbarsten in Deutschland. Das Glanzstück bildet ein Kreuzbreviar byzantinischer Arbeit aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, das durch Kreuzfahrer bei der Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1204 aus der Hagia Sofia entführt wurde. Neben dem Dom ist ein Friedhof mit der Totenkapelle St. Michael, ein einfacher frühgotischer Bau aus der Zeit um 1270.

Das Stadtbild von Limburg steht ganz unter der Herrschaft der auf steilen Felsen thronenden Burg und Dom. Der steile Felsen treibt die ganze Architektur für das Auge weit höher vom Erdboden fort in den Himmel hinauf, als es ein weniger steil abfallender Hügel von gleicher Meterhöhe täte. Die Zurückhaltung der primitiven Burgformen dient als Gegensatz der um so stärkeren und reicheren Belebung des Domes. Durch die wundervolle Wechselwirkung von groß und klein erhebt sich das Stadtbild von Limburg an der Lahn zu klassischer Schönheit und macht diesen altehrwürdigen Punkt deutscher Geschichte und deutscher Kultur zu einem der sehenswürdigsten Flecken deutscher Erde.

A. B.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. Z. 5. Sie müssen noch einmal zahlen, u. z. 15 Prozent der Summe = 499,95 Złoty. Dazu kommen noch die rückständigen Zinsen.

M. 100, Thorn. Außer der Stempelsteuer, die in solchem Falle 4 Prozent beträgt, und den Gebühren für die Veränderung im Grundbuch ist nichts zu zahlen.

A. B. 1. Die Witwen von Veteranen haben gleichfalls auf lebenslängliche Rente Anspruch, so lange sie Witwen sind. Die Witwenrente beträgt die Hälfte der Rente des Mannes. Von Begräbniskosten steht im Gesetz nichts. 2. Der Vater ist für seinen Sohn zur Zahlung der Alimente nicht verpflichtet.

Adalbert-Wojciech G. Jno. Da die Sparkassen nach ihrem Vermögen aufwerten, ist es am besten, Sie wenden sich direkt an die betr. Sparkasse um Auskunft. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß die 50 000 Mark nur einen Wert von 125 Złoty hatten.

Sch. 100. Leider ist das richtig. Nach § 11 des Danziger Aufwertungsgesetzes können Danziger Schuldner sich einem ausländischen Gläubiger gegenüber darauf berufen, daß in dem Staate des Gläubigers einer für den Schuldner günstigere Regelung besteht, und können verlangen, daß die Gesetze des betr. Staates (in Ihrem Falle also Polens) zur Anwendung kommen. Durch eine Übertragung der Forderung an einen Danziger Staatsangehörigen kann sich der Gläubiger nicht mehr schützen, da dies nur bis 1. Juni 1924 möglich war. Angesichts dessen erhebt sich die Frage, ob die Danziger Bestimmung praktisch zu Ihren Ungunsten durchgeführt werden kann. Die Darlehnshypotheken-Aufwertung in Polen ist bekanntlich regional ganz verschieden geregelt, sie beträgt in dem ehemals preußischen Teilgebiet 15 Prozent, erreicht aber in dem übrigen Polen Sätze bis zu 50 Prozent. Welche Sätze sollen nun für den Danziger Schuldner maßgebend sein? Soll der Wohnsitz des Gläubigers in einem bestimmten Teile in Polen maßgebend sein? Dann könnte es geschehen, daß der polnische Gläubiger im Posenschen seine Forderung an einen Warschauer verkauft, was das Danziger Gesetz nicht verbietet und nicht verbieten kann. Ein Rechtsstreit über diese Frage wäre nicht nur interessant, sondern u. E. für einen polnischen Gläubiger im Posenschen auch nicht aussichtslos.

Albert 50. Aus Ihrem Schreiben ist leider nicht ersichtlich, ob es sich hier um die Alimentation von unehelichen Kindern oder anderen Personen handelt, und welcher sozialen Schicht der Verpflichtete angehört. Das ist für die Beurteilung aber wichtig. Die Alimentation unehelicher Kinder richtet sich nach der Lebensstellung der Frau, d. h. sie muß dieser Stellung entsprechen.

S. 200. 1. Die Erbschaftssteuer unter Geschwistern beginnt mit Beträgen über 3000 Złoty und beträgt bei einem Erbschaftsbetrage bis 5000 Złoty 10 Prozent, bei einer Erbschaft von 5—10 000 Złoty 12 Prozent, bis 20 000 Złoty 14 Prozent, über 20 000—50 000 Złoty 16 Prozent usw. 2. Bei Kindern beginnt die Erbschaftssteuer mit Beträgen über 10 000 Złoty bis 20 000 Złoty mit 2 Prozent. Die Steuer wird nicht von den Beträgen über 10 000 Złoty berechnet, sondern von der ganzen Erbschaftssumme.

Nr. 1874. Da das Urteil noch nicht rechtskräftig ist, brauchen Sie nicht zu zahlen. Aus demselben Grunde kann auch keine Exmission erfolgen.

F. B. G. Für Steuern, die auf dem Grundstück lasten, ist der Eigentümer des Grundstücks haftbar. Die Steuerbehörde hätte die Forderung allerdings s. Z. von der Konkursmasse einfordern sollen, dadurch, daß sie es nicht getan hat, ist ihr Anspruch nicht erloschen; haftbar bleibt immer das Grundstück. Die Käuferin, die jetzt haftbar gemacht wird, hätte sich beim Kauf des Grundstücks nach dem Stande der Steuerverhältnisse erkundigen sollen. Die jetzige Besitzerin hat Anspruch auf einen an sie, nicht an den Gemeinschuldner, gerichteten Zahlungsbefehl. Nach dem eingangs Gesagten sind Reklamationen und Beschwerden nicht sehr aussichtsvoll. Eine eventuelle Beschwerde ist an die Izba Skarbowa in Grudziądz zu richten.

F. F. in Gruppe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie zur Erbschaftssteuer herangezogen werden. Diese beträgt indessen in Ihrem Falle nur 2 Prozent, also 400 Złoty. Die Löschungsgebühr ist unerheblich. Das Grundbuchamt macht dies selbst auf Ihren zu Protokoll gegebenen Antrag auf Grund der Sterbeurkunden und des Vermerks im Grundbuch bei der fraglichen Hypothek. Natürlich müssen Sie bei Gericht Ihre Identität nachweisen.

O. H. 100. Eine Darlehnshypothek wird nicht auf 60 Prozent, sondern nur auf 15 Prozent aufgewertet. Vielleicht handelt es sich um eine Restkaufgeldhypothek? In solchem Falle wären 60 Prozent möglich, dann wären an Kapital zu zahlen 39 259,20 Zł. Über Zinsen läßt sich nur sagen, daß der Prozentsatz solange der alte bleibt, bis die Hypothek durch normale Kündigung fällig geworden ist. Etwaige rückständige Zinsen sind in vier Jahren verjährt. Die vierjährige Verjährungsfrist beginnt am Schlusse des Jahres, an dem die Zinsen fällig waren. Den Zinsbetrag, den Sie zu zahlen haben, können wir Ihnen nicht angeben, da uns weder der Prozentsatz, noch die Zeit, für die Zinsen noch zu zahlen sind, bekannt ist.

Stellengesuche

Wohnungen

Pensionen

Infolge Herzschlag verstarb unerwartet am 27. Februar d. J., 10 Uhr abends, unsere herzensgute überaus treusorgende Mutter im Alter von 70 Jahren, die

Lehrerwitwe Frau

Marta Blasey

geb. Kleyer.

Im tiefsten Schmerz

Walter Blasey, als Sohn
Gertrud Blasey, als Tochter.

Bromberg, den 2. März 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 1466

Du warst zu gut für diese Welt! Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Seit über 45 Jahren

baut die Firma Theodor Hey, Bernburg, ihre bekannten **Hackmaschinen Pflanzenhilfe.** Als ausgesprochene Spezialfabrik, die nur diese eine Maschinengattung herstellt, verfügt sie über außerordentliche Erfahrungen, die ihren Niederschlag in den **neuesten Modellen** gefunden haben.

Sowohl die neue **Parallelogramm-Hacke** als auch die neue **Hebelhacke** zeichnen sich durch große Uebersichtlichkeit des Hackapparates, durch genaueste Führung der Hackmesser, spielend leichtes Ein- u. Ausseizen des Hackapparates u. vorzügliche Qualität der Hackmesser aus. Besonders günstig wird sich auf die Lebensdauer der Maschinen die neue Schmierung aller beweglichen Teile durch Fettpresse auswirken. Wir senden Ihnen gern orientierende Druckschriften. 2518

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Gestern nachmittag 5½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann

Hermann Warmbier

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer

Rosine Warmbier
geb. Flemming.

Bydgoszcz, Sniadeckich 48 b, den 2. März 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. Mts., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes aus statt. 1495

Dankiagung.
Hiermit danke ich der Versicherungsgesellschaft „Europa" Sp. Akc. in Warschau, Królewska 18 für die schnelle Auszahlung d. Sterbegeldes in Höhe $ 1000.- **(tausend Dollars)** bei dem Ableb. mein. Mannes **Leon Banach,** der in dies. Gesellschaft laut Police Nr. 10637 versichert war. 3080
Die Auszahlung des Geldes erfolgte sofort nach Erledigung d. notwendig. Formalitäten.
Den 7. 2. 1929. (—)
Albertyna Banachowa.

Wer erteilt einer jung. Dame **deutschen Sprachunterricht?** Off. u. W. 1487 a. d. Gst.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
1231 **Dworcowa 90.**

Hebamme
erteilt **Rat in all. Fällen u. nimmt Bestellungen** entgegen. 1329
Danek, Gdańska 90.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldg. erbet. in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** ul. 20. stycznia 20 r.), unten rechts. 2810
Deutscher Frauenbund

Eingetroffen neueste

Frühjahrs-Modelle und Stoffe

Rudolf Hallmich
Maßgeschäft für Kostüme und Mäntel
Gegr. 1907 Gdańska 154 Telef. 1385
Stoffverkauf zu den solidesten Preisen

Danksagung.

Hiermit danke ich der Versicherungsgesellschaft „Europa" Sp. Akc. in Warschau, Królewska 18, für die schnelle Auszahlung des Sterbegeldes in Höhe:

$ 3000.— (dreitausend Dollar)

beim Tode meines Mannes, der durch Banditenhand am 8. 12. 1928 in Warschau ermordet wurde und in der Gesellschaft laut Policen Nr. 5728 und Nr. 8247 versichert war. 3091

Die Auszahlung des Kapitals erfolgte sofort.

Den 5. 1. 1929. (—) **M. Einfeldowa.**

Töchterheim „Elim".

Jg. Mädchen erh. in staatl. konzessionierten Haushaltungskursen theor. u. prakt. Anleitung in allen Fächern der Hauswirtschaft. 90.— zł monatl. Beginn des nächsten Kursus 5. April. Prospekt durch das 3073
Diakonissen-Mutterhaus Więcbort.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 2807
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Die ab 1. März d. J. gültigen

Lohnabrechnungsbücher
(Książeczka obrachunkowa)

von Herrn Bezirksgewerbeinspektor in Poznań genehmigt, ist in unserem Verlage erschienen.
Ferner empfehlen wir:
Lohnbücher, desgl. ab 1. März gültig, sowie **Strafbücher, Register der Arbeiter** über 18 J., **Revisionsbücher** zu Eintrag. des Gewerbeinsp., **Register der Minderjährigen** usw. 1483

Drukarnia dla Handlu i Przemysłu
Bydgoszcz, Dr. Emila Warmińskiego 13.

Gratis nicht aber außergewöhnlich billig kaufen Sie jetzt, zu nochmals stark reduzierten Preisen
alle Arten von

Pelzen
für Damen u. Herren

Innenfutter und verschied. moderne Felle für Besätze
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung. 2977
Preisliste gratis und franko (neu.

„Futeral"
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 308.
Filiale: **Podwale 18,** Tel. 1247.

Die neuen

Ullstein-Mode-Alben

sind heraus!

Bydgoski Dom Towarowy

Gdańska 10–12 3099
Telefon 354:

„National"
Registrier-Kassen

Vertretung: 1467
C. Mieloch :: Bydgoszcz
Gdańska 31/32. Tel. 107.

Bydgoszcz. Tel. 18–01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3.
beim Schlachthaus.

Klavier-, Violin- und Mandolinen-Unterricht wd. billig u. gründl. ert. Pomorska 49/50, Hth., III.

Kinderwagen in groß. Auswahl a. i. Teilzahlungen
F. Bytomski, Bydgoszcz
Dworcowa 15a. 2976

Anfertigung von

Staatssteuern-Reklamation
Jahres-abschlüssen
und 2512
Uebernahme von Buchführung

Andrzej Burzynski
früher **państw. naczelny sekretarz Urzędu Podatkowego**
fr. Obersteuer-Sekretär
Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 2806
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erteile 14tägigen 1473
Plättkursus.
Sniadeckich 15-16, ptr. l.

Kl. schwarzer Hund mit weißer Brust entlauf. Geg. Belohnung abzug. **Dworcowa 91, II.**
1476

Neu eröffnete 1484
Uhren-Reparatur-werkstatt
ul. Sniadeckich 37, 1 Tr. führt sämtl. Reparat. schnell, gut u. bill. aus.

---

la Landleberwurst
u. täglich frische 1980
Wiener Würstchen
empf. **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza. Fleisch- u. Wurstwaren werden z **Räuchern** angenomm.

Mittage 3 Gänge 1.00 **Abendbrot** 1.00—1.40 empf. **Pomorzanka, Pomorska 47.** 1437

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, d. 2. März abends 8 Uhr

Schubert-Abend

Lichtbilder-Vortrag v. **Willy Damaschke,** dazu Schubertlieder, gesungen von den vereinigten Bromberger **Männerchören.**

Darauf der Film
Das Wiener Sängerfest.
Karten zu 1.50 u. 2 zł in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, den 3. März nachm. 3 Uhr
Fremden - Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Das Dreimäderlhaus

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr a. d. Theaterkasse.

Sonntag, den 3. März abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!

Das Spiel mit dem Feuer

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

2645 **Die Leitung.**

Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes Deutscher Katholiken
veranstaltet am **Sonntag, dem 10. März, abds. 8 Uhr,** im **Civilkasino** ein

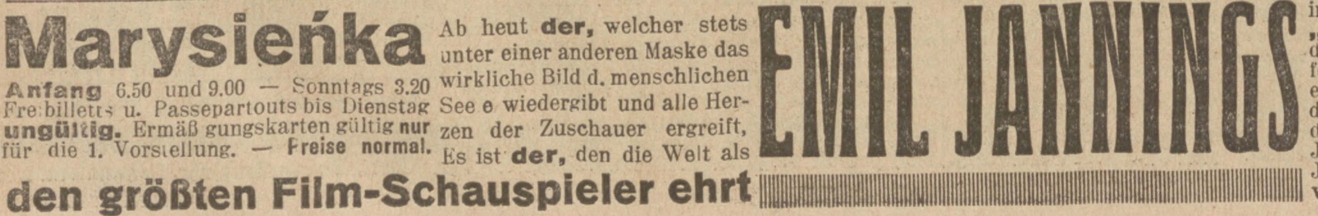
Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung:
des Herrn Pianisten **Prof. Bergmann**
des Herrn Geiger-Virtuosen **Beetz**
der Sopranistin **Frl. Hasse**
des Männer-Gesang-Vereins **„Kornblume".**
Um rege Beteiligung wird herzlich gebeten.
Nach dem Konzert **gemütliches Beisammensein.**
Eintrittspreis 2 u. 1 zł. Vorverkauf: **Johne's** Buchhandlung und an der Abendkasse. 3041

Resursa Kupiecka
(früher Concordia)
Tel. 1916 **Jagiellońska 25** Tel. 1916

Varieté 2563

Anfang 20 Uhr. Jeden Sonnabend Programmwechsel.



in dem grösst., köstlichst. u. kostspieligst. Film der augenbl. Saison unt. d. Titel: **„Letzter Befehl".** — Bemerkung: „Letzter Befehl" hat nichts gemeinsam mit dem Film gleich. Namens „Der letzte Befehl Leutnants Neszty". — „Letzter Befehl" ist die Wiederspiegelung seelischer Regungen eines Militärs, das Symbol der entfesselten Gefühle der Weltkriegsstimmung u. der russisch. Revol., ein Liebesdogma, ein Wunder der incarnierten Musik, das den Zuschauer fesselt, mitreisst u. die empfang. Eindrücke nie vergess. lässt — Die Partnerin der Liebeserlebnisse Jannings u. begehrte Revolutionärin ist die talentvolle **Ewelyna Brent. — Regisserie:** Josef v. Sternberg. Hergestellt: **Paramount. Bemerkung:** Der Film ist **von Anfang,** nicht v. d. Mitte z. besichtig. — Deutsche Filmbeschreib. b. Kinopers. erhältlich. 3096

Wirtschaftliche Rundschau.

Langsame Entwicklung der Düngemittelindustrie. Die Düngemittelindustrie Polens weist in den letzten Jahren eine langsame, aber günstige Entwicklung auf. Die Stickstoffindustrie produziert jährlich 60 000 To. Stickstoff. Gegenwärtig wird bei Tarnow eine neue Stickstoffabrik gebaut und im Februar d. J. soll in Wyrwy im Kreise Pleß ebenfalls mit dem Bau einer großen Stickstoffabrik begonnen werden. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 10 Millionen Zloty. Trotz dieser beiden Neubauten wird die polnische Stickstoffindustrie noch nicht in der Lage sein, den Inlandsbedarf an Kunstdünger zu decken. Die Produktion von Pottaschesalzen (Phosphoriden) betrug vor dem Kriege nur 1000 To. im Jahr, 1928 dagegen schon 35 000 Waggons und hat sich im Laufe der letzten fünf Jahre verfünffacht. Es ist anzunehmen, daß die Pottaschesalze herstellende Industrie in nächster Zeit den Inlandsbedarf voll befriedigen kann, obgleich im Vorjahre noch 40 Prozent der Nachfrage von der polnischen Industrie nicht gedeckt werden konnten. Der Staat sucht den Kunstdüngerverbrauch dadurch zu heben, daß die staatliche Agrarbank den Kleinbauern Kredite zum Ankauf von Düngemitteln erteilt. In den letzten Jahren sind auf Grund dieser Kredite folgende Mengen Kunstdünger angekauft worden: 1925: 11 777, 1926: 87 265, 1927: 156 790, 1928: 331 336 To.

Zur Veterinärkonvention der Tschechoslowakei mit Polen. Die Landesbehörde in Prag hat auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministeriums die Bezirksbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die im Art. 1 des Ergänzungsprotokolls zur Veterinärkonvention zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der Republik Polen gewährten Erleichterungen auch weiterhin nur für die dort aufgezählten Tiere und Gegenstände gelten. Demnach ist zur Einfuhr von Tieren, die nicht Schlachttiere sind (Nutz- und Zuchttiere) mit Ausnahme von Geflügel, eine besondere Bewilligung des Landwirtschaftsministeriums vom veterinären Standpunkte erforderlich.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 1. März. Danzig: Ueberweisung 57,72 bis 57,86, bar 57,75—57,89. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15—47,35, Ueberweisung Kattowitz 47,125—47,325, Ueberweisung Posen 47,15—47,35, bar gr. 47,00—47,40. Zürich: Ueberweisung 58,35. London: Ueberweisung 43,28. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,62. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378,50. Mailand: Ueberweisung 214,75.

Warschauer Börse vom 1. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,86½, 124,17½ — 123,55½, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,20, 358,10 — 356,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,27½, 43,38½ — 43,17, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,82½, 34,91 — 34,74, Prag 26,40½, 26,47 — 26,34, Riga —, Schweiz —, 171,96½ — 171,10½ (Transito 171,52 — 171,53½), Stockholm —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 1. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00½ Gd., 25,10½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69 Gd., 57,83 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. März Geld	Brief	In Reichsmark 28. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.770	1.774	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.196	4.188	4.196
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.885	1.889	1.897	1.901
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	20.95	20.99	20.96	20.99
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.076	2.080	2.076	2.030
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.420	20.460	20.431	20.471
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.305	4.301	4.309
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.57	168.91	168.58	168.92
10%	Athen	5.44	5.45	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.48	58.60	58.48	58.60
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.67	81.83	81.67	81.83
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.589	10.609	10.583	10.608
6%	Italien . . . 100 Lira	22.045	22.085	22.05	22.09
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.390	7.404	7.388	7.402
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.22	112.44	112.24	112.46
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.58	18.62	18.58	18.62
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.25	112.47	112.28	112.50
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.437	16.475	16.44	16.48
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.47	12.49	12.468	12.438
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.95	81.11	80.955	81.115
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	64.26	64.33	64.21	64.33
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.46	112.68	112.48	112.70
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.16	59.28	59.135	59.378
7%	Budapest . . . Pengö	73.355	73.435	73.35	73.40
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.15	—.—	47.15	47.35

Züricher Börse vom 1. März. (Amtlich.) Warschau 58,35, Newyork 5,20, London 25,23¼, Paris 20,31, Wien 73,08, Prag 15,40, Italien 27,23, Belgien 72,22½, Budapest 90,65½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75, Holland 208,27½, Oslo 138,70, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,90, Spanien 79,25, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,33½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,10, Athen 6,73½, Berlin 123,40, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,56¼. Got. codz. — %. Priv.-Disk. 4 13/16 %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,69 Zl., 100 deutsche Mark 210,78 Zl., 100 Danziger Gulden 172,38 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,35 Zl.

Aktienmarkt.

Posner Börse vom 1. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 48,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. H. Cegielski 42,00 G. Dr. Roman May 110,00 B. Tri 160,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 1. März. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35—35,50, Weizen 47—48, Braugerste 34,75—35,25, Grützgerste 32,50—33,50, Einheitshafer 33,75 bis 34,75, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 42—50, Rotklee 150 bis 180, Weißklee 240—290, Raps 87—89, Serradella 58,50—60,50, blaue Lupinen 23—25, Weizenmehl 65proz. 70—74, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 24,50—25, mittlere Weizenkleie 25,50—27,50, grobe 28,50—29,50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00	Peluschken	39.00—41.00
Roggen	33.50—34.00	Felderbsen	44.00—47.00
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00	Viktoriaerbsen . . .	62.00—67.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Folgererbsen . . .	53.00—58.00
Roggenmehl (70%)	48.00	Sojaschrot	—.—
Hafer	31.50—32.50	Kartoffelflocken . .	—.—
Braugerste . . .	33.50—35.50	Leinkuchen	—.—
Mahlgerste . . .	32.25—33.25	Serradella	53.00—58.00
Weizenkleie . . .	26.00—27.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Roggenkleie . . .	25.25—26.25	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Sommerwicke . . .	41.00—43.00	Gesamttendenz: ruhig.	
Rapskuchen . . .	—.—		

Berliner Produktenbericht vom 1. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 220—223, März 234,25—235, Mai 244, Juli 253,50—252,50. Roggen märk. 205—208, März 220—220,25, Mai 229,50—230, Juli 235,50. Braugerste 218—231. Futter- u. Industriegerste 192—202. Hafer märk. 199—205, März 216,50—226, Mai 228, Juli 239. Mais waggonfrei ab Hamburg 247,00.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,40—29,90, Roggenmehl 27,25—29,40, Weizenkleie 15,50—15,75, Weizenkleiemel. 15,10—15,20, Roggenkleie 14,65. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 23,00—24,70. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—29,00. Lupinen, blau 16,00—17,00. Lupinen, gelb 22,00—23,00. Serradella, neue 48—52. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 25,40 bis 25,60. Trockenschnitzel 14,60—14,90. Sojaschrot 23,30—23,50. Kartoffelflocken 21,80—22.

Berliner Eiernotiz vom 28. Februar. Ausländische Eier: große Stck. 19½—20½, normale 17 bis 18½, kleine und Schmutzeier —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 1. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 182,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 352. Antimon-Regulus 79—84, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,50—79,25.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 28. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen ½ Kg. 1,30—1,75, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,15, Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 1,00—1,10; Tauben, junge Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,90—1,20, Italiener — bis —; Gänse, russ., Ia. ½ Kg. 0,90 bis 1,00, IIa. ½ Kg. — bis —; Enten Ia. ½ Kg. 1,20—1,40, IIa. ½ Kg. 1,00—1,25; Puten, Hähne 1,20—1,25, do. Hennen 1,25—1,35.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. März.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 0,65, Thorn + 1,20, Fordon + 0,54, Culm + 1,16, Graudenz + 1,15, Kurzebrak + 0,33, Pickel + —, Dirschau + 0,08, Einlage + 1,70, Schiewenhorst + 2,08.

Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beginn des Sommerkursus den 4. April.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes, Kochen, Backen, Anrichten, Wäschebehandlung, Wäscheanfertigung, Handarbeiten, Schneidern usw., ferner Gelegenheit zur Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gesang usw. Eigene Villa in schönem Garten am Bahnhofspark. Gute Verpflegung.

Prospekte geg. Doppelporto postwendend. 1313

Achtung! Achtung!

Glückliche Lose

zur 5. Kl. 18. Staatslotterie

habe noch einige abzugeben.

Die Ziehung beginnt am 6. März u. dauert bis 16. April d. J. täglich.

1/4 Lose zum Preise von nur 50 zł, ganze Lose 200 zł, versendet gegen Nachnahme

St. Jankowski

Długa 1 Bydgoszcz Tel. 14-34

P. K. O. 209-580. 1462

Genossenschaftsbank Poznań

Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz | Gdańska 162

Oddział Bydgoszcz | Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Złoty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.

Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Sorten und Devisen. 3307

Bank-Incassi. Vermietung von Safes.

Einrichtung und Apparate

für Laboratorien der Papier-, Zucker-, Textil-, Kautschuk-Industrie

Physik. App. f. Schulen

Stein - Sammlungen

Mikroskope

Lupen, Filtrierpapiere

Chemische Glassachen

Wächter-Kontrolluhren

2517

Trinkwasser-Filter.

M. Rautenberg & Ska

Bydgoszcz, Tel. 1430, Jagiellońska 11

Reparaturen an Wasserleitungen

Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele

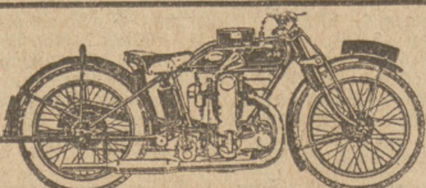
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

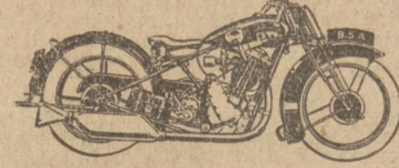
Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.

Telefon 459. 16800







„A. J. S." „Ariel" „B. S. A."

sind eine Sensation auf dem Motorradmarkt.

Ueberzeugen Sie sich selbst von den fabelhaften Vorteilen, die Ihnen diese Neukonstruktionen bieten.
Neue Vorderfederung — Satteltank — niedrigster Sitz — Verdeckte Ventile — Tachometer im Tank
2441 Flatterbremse — Trockensumpf-Oelung. 1000 Klm.: 1 Liter Oel.

Die neuesten Modelle 1929 am Lager.

Erleichterte Zahlungsbedingungen. Kostenloser Fahrunterricht.

Grudziądz. Aug. Poschadel, Groblowa 6.

Nähmaschinen — Fahrräder — Motorräder — Reparatur-Werkstatt.

Was mache ich des Abends?

Man hört **Konzerte** aus Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, London, Paris, Wien, Budapest usw., man hört wissenschaftliche, wirtschaftliche, Börsen- und andere **Vorträge,** man lernt **fremde Sprachen,** man nimmt Teil an **Tanz-, Musik-, Gesangstunden etc.** Das alles kann man haben im **Radio** von nur erstklassiger Ausführung, garantiert laut und deutlich in Wiedergabe, wie es liefert die 2419

Centrala Optyczna, St. Zakaszewski

Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7.



Sämtliche

Sämereien

in I.a Qualitäten

empfiehlt

St. SZUKALSKI

BYDGOSZCZ

ul. Dworcowa 95a

Preisliste gratis!

2899

Damen-Toiletten

w. z. solid. Preis. gefertigt

Jagiellońska 44, I.

Achtung Landwirte!

Dampfpflüge
Traktoren
Düngerstreuer
Drillmaschinen
Hackmaschinen
Kartoffelsortierer
Saatgut-Reinigungs-Anlagen

und alle anderen Beackerungsgeräte **sämtlicher Systeme**

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Ihrer Interessenvertretung, der

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań 2987

Filiale Bydgoszcz

Telefon 374, 291. Dworcowa 30, 1 Treppe.

... und es wird doch Frühling!

Wir verkaufen

zu bekannt billigen festen Preisen:

Damenstrümpfe „Seidenflor" . . .	1.95
Damenstrümpfe „Bembergseide" . .	4.95
Damenstr. „Bembergseide Goldstempel"	7.95
Kinderschuhe „Lack"	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	13.50
Damenschuhe „Lack"	19.50
Damenschuhe „feinfarbig"	25.00
Damenschuhe „Modelle"	35.00

Wir haben infolge Geldknappheit durch Bareinkauf Riesenmengen Musterpaare und Restposten fast zum halben Preise erstanden. 2886

Benutzen Sie die Gelegenheit, unserer Lieferanten Verlust ist Ihr Gewinn!

Mercedes, Mostowa 2.

Drahtzäune

Drahtgeflecht jeder Größe

empfiehlt 1478

L. Kurowski

Drahtgeflecht-Werkstatt

Bydgoszcz, ul. Bart.-Głowackiego 25.



Originalsaat zur Frühjahrsbestellung

Original Pflug's Gelbhafer

hochertragreich, feinspelzig, dürre- und flugbrandfest

zł 56.00

Original Pflug's

Baltersbacher Felderbse

Größte Wachstumsenergie, hohe Erträge im Gemengeanbau auch auf unsicheren Erbsenböden

zł 82.00

Orig. Pflug's blaue Lupine

„Allerfrüheste"

Reift gleichmäßig u. 10 bis 14 Tage vor allen anderen Sorten

zł 52.00

pro 100 kg einschließlich neuem Jutesack.

Händler erhalten Rabatt.

Aufträge erbeten an: 2143

Dr. O. Germann - Tuchołka

pow. Tuchola, Post, Telefon Kęsowo 4.



Schamottesteine

Schamottefassonsteine

Schamottemörtel

sowie **Backöfen**

jeder Art liefert 2110

Ogniotrwał

Inhaber **Carl Knümann,**

Telefon 1370. Garbary 33.

Achtung! Koronowo Achtung!

Ich erlaube mir den geehrten Bürgern der **Stadt Koronowo** und **Umgegend** bekannt zu geben, daß ich

Dworcowa 7 einen

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

eröffnet habe. Indem ich meiner geehrten Kundschaft **gewissenhafteste Bedienung** zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

1465 **Krajka.**

Zur Frühjahrssaat

empfehlen wir:

Weizen
Gerste
Hafer
Erbsen
Futterrübensamen
Kartoffeln

in- u. ausländischer Züchter, in Original- u Absaaten.

Posener Saatbaugesellschaft T. z. o. p.

Tel. 60-77 Poznań, Zwierzyniecka 13 Telegr. Saatbau

Saatgutlisten nebst Sortenbeschreibung stehen kostenlos zur Verfügung. 2920

Oberschles. Steinkohlen

(bahnstehend Bydgoszcz)

empfiehlt 2918

Tel. 65 Carl Feyerabend Pomorska 38

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen

Bol. Pruss, Długa 51

2809

Republik Polen.

Personalveränderungen in den Wojewodschaften.

Warschau, 1. März. Der Stellvertreter des Regierungskommissars in Warschau Jerzy Pilecki wurde auf den Posten eines Vizewojewoden nach Lemberg versetzt. Der bisherige Lemberger Vizewojewode Gronziewicz hat einen analogen Posten in Posen erhalten und der Posener Vizewojewode J. Olpinski wurde nach Warschau als Stellvertreter des Regierungskommissars versetzt.

Konferenzen des Ministerpräsidenten.

Warschau, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern in den Nachmittagstunden empfing Ministerpräsident Bartel den Stabschef Pristor und konferierte sodann mit den Ministern Niezabytowski, Czechowicz und Kwiatkowski. Um 6 Uhr nachmittags wurde der Ministerpräsident im Schloß vom Präsidenten der Republik empfangen. Die Konferenz im Schloß dauerte etwa zwei Stunden.

Neuer Korpskommandeur für Posen.

Posen, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der jetzige Kommandeur des Posener Korpsbezirks, Oberst Pollak, übernimmt das Kommando des 2. Infanterieregiments in Lublin. Zu seinem Nachfolger soll Oberst Dzugaj ernannt werden.

Deutsches Reich.

Mandatsverzicht als Protest gegen die Ausartung des Parlamentarismus.

Der Zentrumsabgeordnete Klemens Lammers hat sein Reichstagsmandat niedergelegt und über die Gründe dazu in einem Schreiben an den Reichstagspräsident Folgendes mitgeteilt: „Grundsätzliche Erwägungen wegen der Gesamtentwicklung des deutschen Parlamentarismus bestimmen mich, meine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hier mein Ausscheiden aus dem Deutschen Reichstag mitzuteilen." Lammers hat auch seine sonstigen Ämter niedergelegt, so den Vorsitz im Enqueteausschuß, den er seit 1926 innehatte, und den Sitz im Vorstand der Zentrumspartei.

Abgeordneter Lammers hat vor allem im Industrie- und Handelsbeirat des Zentrums eine führende Rolle gespielt. Den Entschluß zu seinem Rücktritt habe er gefaßt, weil ihm die „Engherzigkeit der Gesichtspunkte und die krasse Interessenpolitik im deutschen Parlamentarismus" eine tätige und schöpferische Arbeit nicht zu gestatten scheine.

Lammers galt als Kopf der jungen Führergruppe im Zentrum und gehörte — nicht im Plenum, wohl aber in den Kommissionen und hinter den Kulissen — zu den prominentesten Köpfen des Reichstags. Als Luther Kanzler war, hatte er Lammers das Wirtschaftsministerium angeboten, das dieser aber ausschlug.

Aus anderen Ländern.

Marschall Foch im Sterben.

Paris, 2. März. Das Befinden des Marschalls Foch wird immer bedenklicher. Die Ärzte geben dem Kranken Kampfereinspritzungen, um ihn am Leben zu erhalten.

Wilhelm von Bode †.

Berlin, 2. März. Der frühere Generaldirektor der Berliner Museen, Exzellenz Wilhelm von Bode, ist gestern mittag nach 12 Uhr in seiner Berliner Wohnung gestorben. Der bekannte Kunstgelehrte, den der englische Botschafter Harrick erst kürzlich den ersten Kunstsachverständigen der Welt genannt hat, hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Mit Wilhelm von Bode verliert Deutschland die Autorität auf dem Gebiete der gesamten bildenden Kunst. Das Allumfassende seines Wissens, seine nie erlahmende Energie, seine großzügige Organisationsgabe haben ihn für das Kunstleben der Stadt Berlin, deren Museen er jahrzehntelang das Gepräge seiner Persönlichkeit gab, unentbehrlich gemacht.

*

Hugo von Habermann †.

Am vergangenen Mittwoch, 27. Februar, nachmittags 3 Uhr, ist Geheimrat Prof. Hugo Frhr. von Habermann, der berühmte Münchener Maler und Präsident der Münchener Sezession, nach längerem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahr gestorben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung, westliche Winde und ansteigende Temperaturen an.

Teufelaustreibung.

Die Schrift berichtet aus dem Leben Jesu von Heilungen der Besessenen, das heißt, solcher körperlich und seelisch kranker Menschen, deren beklagenswerter Zustand für ihre Umwelt nicht anders sich erklären ließ, als dadurch, daß sie in der Gewalt dämonischer Mächte standen. Lukas berichtet uns von einem Gespräch Jesu über die Teufelaustreibung, indem er sich gegen die Verdächtigung wehrte, als stehe er bei der Heilung dämonischer Krankheiten selbst mit dem Satan im Bunde (Luk. 11, 14—26). Bei dieser Gelegenheit hat Jesus sehr ernste Worte gesprochen über die unheimliche Macht des Bösen in der Welt, aber auch mit starkem Siegesbewußtsein seine eigene Überlegenheit über diese Macht der Finsternis bezeugt.

Es mutet uns Menschen von heute vielleicht fremdartig an, von Dämonen- und Teufelaustreibungen zu hören. Aber es ist leider noch immer so, wie Goethe den Mephistopheles sagen läßt: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte." Es ist viel mehr Teufelswirklichkeit unter uns und in der Welt geschäftig, als wir neunmalklugen Leute von heute es wahr haben wollen. Wer sich einmal Gedanken macht über die ins Ungeheuerliche gewachsene Macht des Unsittlichen und Schlechten, Gemeinen und Niedrigen und Bösen, der Sünde, der Laster, der Verbrechen in der Welt von heute, dem ist die Macht der Finsternis kein Märchen, sondern eine erschütternde Tatsache. Brauchten wir nicht auch heute eine wahrhaftige Teufelaustreibung? Nun gut, wir wissen: wo Jesus Christus herrscht und wirksam ist, da hat Satan keine Macht und kein Recht. Wir brauchen ihn allein, der uns erlöst hat auch „Von des Teufels Gewalt" wie Luther im Kleinen Katechismus sagt. Wo Jesus Christus sein Reich baut, da geht das Reich der Finsternis in Stücke!

D. Blau, Posen.

§ **Das Thermometer** zeigte heute morgen —7 Grad Celsius.

§ **Was bringt der März für Wetter?** Diese Fragen stellen heute sogar Winterfreunde, denn das, was uns dieses Jahr an Schnee, Kälte und Eis zugedacht wurde, läßt in den Herzen aller die Sehnsucht nach der Milde und Weichheit des Frühjahrs wach werden. Deshalb dürfte die Wetterdeutung des bekannten österreichischen Astrometeorologen Adolf Brieskorn für den Monat März von allgemeinem Interesse sein. Der Monat März, sagt Brieskorn, trägt noch zeitweise recht winterlichen Charakter mit Kältevorstößen und Schneefall, bringt aber auch einige angenehme Frühlingstage, Stürme und vielleicht stellenweise Gewitter mit Hagel. Kritische Tage allgemeiner Natur sind um den 10., 15., 21. und 28. Anfangs nachts kalt, dann tagsüber angenehm. Um den 6. Trübung, neblig, nachts kalt, windig mit Niederschlag. Hierauf wechselnd wolkig mit langsamer Erwärmung gegen den 14. und stellenweise Störung, besonders um den 11. und 16. Anschließend nachts kalt, tagsüber wahrscheinlich sonnig und mild. Um den 21. kalt, Sturm und Niederschlag. Nach kleiner Temperatursteigerung mit veränderlicher Bewölkung und lokaler Störung um den 24. droht um den 28. ein Temperatur- und Wettersturz, dem wahrscheinlich kühles, wolkiges bis unbeständiges, nebliges, zu Niederschlägen neigendes Wetter folgt.

§ **Die Bedeutung der Schneedecke.** Jedes Ding hat zwei Seiten, gewöhnlich eine gute und eine weniger gute. Diese letztere ist bei dem in diesem Jahr so überaus reichlich gefallenen Schnee wiederum außerordentlich vielfältig, man braucht nur zu denken an: Schneeverwehungen, Zugverspätungen, Wildnot, Futtermangel und vor allem an die Überschwemmungsgefahr. Seine gute Seite liegt in den vielen mineralischen und organischen Bestandteilen, die der Schnee mit sich führt, auf dem Boden ablagert und auf die Pflanze eine düngende Wirkung ausübt. Er ist für die Pflanzen eine Schutzdecke gegen die Unbilden der Witterung. Für die Wintersaaten ist die Schneedecke von allergrößter Bedeutung, denn sie sorgt für die Erhaltung und Beförderung der Bodenfeuchtigkeit, weil sie eine zu schnelle Verdunstung verhindert. Die Schneedecke kühlt die überlagernden Luftschichten ab, indem sie gewaltige Wärmemengen in der Arbeit des Schmelzens und des Verdunstungsvorgangs verbraucht. Sie ist daher nicht ohne Einfluß auf die Klimagestaltung. Der Schneeschlamm enthält zunächst den „Kulturstaub", der aus einem Gemisch mineralischer, pflanzlicher und tierischer Teilchen besteht. Dann aber setzt er sich aus allen jenen Ablagerungen zusammen, die die Natur selbst liefert, als Blütenstaub, Samenkörnchen, Bast, Holz, Tierhaaren, Insektenteilchen usw. Dieses vielartige Gemisch von 26 v. H. organischen und 74 v. H. anorganischen Rückständen wird auf dem Boden abgesetzt und fällt hier einer langsamen Auflösung und Verwesung anheim. Die Schneedecke ist sozusagen die Vorkämpferin des Sommers, damit in der wärmeren Jahreszeit auch die andere Form des Niederschlags, der Regen, seinen Einfluß in ergiebiger Weise betätigen kann. — Hoffen wir, daß, wenn auch der Sommer noch fern, der Frühling, der ja in 14 Tagen seinen Einzug halten soll, nicht durch Schneeverwehungen verspätet eintrifft.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte einen regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren sehr groß. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,60—2,90, für Eier 5,50 bis 6, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—3. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,30, Rotkohl 0,40, Mohrrüben 0,25, rote Rüben 0,15—0,20, Wrucken 0,10 bis 0,20, Äpfel 0,30—0,60, Zwiebeln 0,35. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 4—8, Enten 8—10, Gänse 12 bis 18, Puten 12—25, Tauben 1,50. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 1,70, Schweine- und Rindfleisch zu 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,50. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Schleie 3,50, Plötze 0,50, grüne Heringe 0,40 Złoty.

§ **Gewarnt** wird vor einem Betrüger namens Karl Kaniowski, ohne ständigen Wohnsitz, der mit Hilfe von Legitimationen und Quittungen einer „Agencja wydawnicza" (Verlags-Agentur) in Kattowitz Anzeigen für dieses Unternehmen sammelt. Die Anzeigen müssen natürlich sofort bezahlt werden, aber Anzeigen erscheinen nicht. Der Betrüger hat hier in Bromberg verschiedene Personen und Firmen geschädigt.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der von der **Deutschen Bühne** am Sonnabend veranstaltete **Lichtbildervortrag „Franz Schubert"** (Vortragender: Willi Damaschke) mit den von der gesamten Bromberger Sängerschaft gesungenen Schubertliedern sowie der anschließende Film vom Wiener Sängerfest versprechen einen besonders genußreichen Abend. Näheres im Spielplan der Deutschen Bühne. (2947

Deutscher Abend am Sonntag, dem 3. März, 8 Uhr abends, bei Kleinert. Hoffentlich wird auch diese Veranstaltung gut besucht sein! Sie verdient es. Steht doch in ihrem Mittelpunkte ein wahrhaft deutsches Thema: **Unser Volkslied.** Alle deutschen Männerchöre Brombergs haben sich zusammengetan, um diesen Abend würdig vorzubereiten. Willi Damaschke wird zwischen den Gesängen herzhafte Worte sprechen. (3100

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Liederabend Manfred Lewandowski (Bariton). Am Flügel: Albert Schmitz. Das reiche Programm bringt Lieder von Beethoven, Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß. Alle Kritiker loben einmütig den ungewöhnlich klangschönen, ausdrucksreichen Bariton Lewandowskis. (Vorverkauf nur Buchhandlung E. Hecht Nachf.) (3094

Frühjahrs-Ausstellung „Häusliche Kunst" Anfang Mai. Anmeldungen von Handarbeiten erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20. stycznia 20 r.) 3016

Wohltätigkeitskonzert. Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltet am Sonntag, dem 10. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino ein Wohltätigkeitskonzert unter gütiger Mitwirkung des Herrn Pianisten Prof. Bergmann, des Herrn Virtuosen Beetz, der Sopranistin Frl. Hanne und des Männergesangvereins „Kornblume". Um rege Beteiligung wird herzlich gebeten. Näheres siehe im Anzeigenteil. (3041

* * *

g **Crone** (Koronowo), 1. März. Durch Feuer vernichtet wurde kürzlich das Treibhaus der Gärtnerwitwe Schützler. Das Feuer entstand durch Überheizung. Der Schaden ist ziemlich groß. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. — Dem Eisen- und Kohlengeschäft Schulz von hier wurden von unbekannten Tätern Kohlen gestohlen. Die Ermittelung der Diebe war fruchtlos. — Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 2,50—2,70, Eier 4,80—5,00, Weißkohl 0,50—0,65, Zwiebeln 0,30—0,40, grüne Heringe 0,35—0,45.

* **Kempen** (Kempno), 28. Februar. Diebesfrechheit. Auf dem Gute Ryniec fuhren unbekannte Diebe vor die Scheune, setzten die Dreschmaschine in Bewegung, droschen 8 Zentner Roggen aus und fuhren damit davon.

* **Lissa** (Leszno), 1. März. Im Zuge bestohlen wurde kürzlich auf der Strecke Lissa—Posen der Viehhändler Jan Tank aus Schwetzkau. Der unbekannte Taschendieb schnitt dem Reisenden mit einem scharfen Messer die seitliche Rocktasche auf und stahl ihm die darin befindliche Brieftasche mit 1035 Złoty Inhalt.

* **Kolmar** (Chodzież), 1. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurde die Erhöhung der Wochenmarkt- und Jahrmarkt-Standgelder nach dem Antrage des Magistrats beschlossen. Dann nahm die Versammlung Kenntnis von der Bestätigung des Statuts der städtischen Sparkasse durch die Wojewodschaft.

Ebenso wurde der Tarif-Zuschlag für die Benutzung des städtischen Schlachthauses bewilligt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete das städtische Wirtschaftsbudget für das Jahr 1928/29, über welches Herr Pioch referierte. Das Budget wurde einstimmig von der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Im Laufe der Budgetberatung teilte Bürgermeister Maron mit, daß der Magistrat an die Versammlung mit dem Antrag herantreten wird, die Straßenreinigung, für die bis jetzt die Hausbesitzer sorgen mußten, von städtischen Arbeitern gegen ein geringes Entgelt ausführen zu lassen. Um ½11 Uhr wurde die Stadtverordnetenversammlung geschlossen.

* **Pleschen** (Pleszew), 28. Februar. Feuer brach auf dem Tadeusz Sokolnickischen Rittergute Cieśle aus, das einen Schaden von 30 000 Złoty verursachte. Es wird Brandstiftung angenommen.

* **Posen** (Poznań), 1. März. Selbstmord verübt hat am Freitag vormittag gegen 10 Uhr ein etwa 20jähriges Mädchen, indem es sich aus dem vierten Stock des Hauses Langestraße 7 auf die Straße stürzte und mit zerschmetterten Gliedern sofort tot war. — Zu der blutigen Tragödie, die sich am 31. Januar in der Aniolschen Familie, Kronprinzenstraße 3, abspielte, berichtet der „Dziennik", daß die Bramborschen Eheleute aus dem Stadtkrankenhause als nahezu geheilt entlassen worden sind. Gleichzeitig wurde Brambor verhaftet. Er hatte seine Schwiegermutter durch Schüsse in den Bauch so schwer verletzt, daß sie am nächsten Tage starb.

Neue Schneefälle.

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Prag ist die östliche Tschechoslowakei von schweren Schneefällen heimgesucht worden. Der Bahnverkehr mußte in diesem Teil des Landes eingestellt werden. Einzelne Dörfer sind von der Umgebung völlig abgeschnitten.

Auch aus Italien und Südfrankreich kommen Nachrichten über verhängnisvolle Schneestürme, die erhebliche Störungen im Eisenbahnverkehr zur Folge hatten. In Frankreich hat der neue Kälteeinbruch großen Schaden angerichtet. Die Obstkulturen haben schwer gelitten, auch der Häuserschaden ist erheblich.

Wirtschaftliche Rundschau.

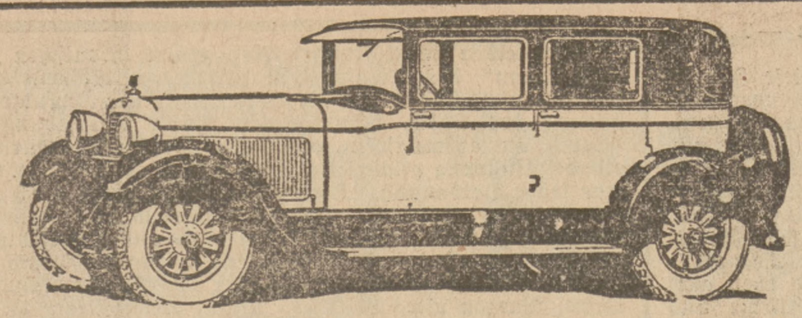
Polens Getreideaußenhandel im Januar 1929. Der polnische Außenhandel in Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten zeigt im Januar eine kleine Zunahme des Umsatzes, und zwar sowohl in der Einfuhr, wie in der Ausfuhr. Die Einfuhr von Getreide und Mehl erreichte 9976 To. im Werte von 4,7 Mill. Złoty, gegenüber 14 860 To. im Januar des Vorjahres. Gegenüber dem Dezember hat die Einfuhr von Mais mit 2562 To., und die von Hafer mit 948 To. zugenommen, wogegen die Einfuhr von Reis mit 543 To. auf ein Fünftel zurückging, und die Einfuhr von Weizen mit 5136 To. sich nur wenig geändert hat. Immerhin findet aber dauernd eine beträchtliche Einfuhr von Weizen hauptsächlich aus Ungarn und Deutschland statt. Erheblich zugenommen hat die Einfuhr von Futtermitteln, die diesmal im Januar 8154 To. im Werte von 3,6 Mill. Złoty betrug, gegenüber nur 4400 To. im Dezember und 7552 To. im Januar 1928. Die Ölsaateneinfuhr zeigt ebenfalls eine große Zunahme; sie erreichte 4135 To., gegen nur 655 To. im Dezember und 1700 To. im Januar 1928. Die Ausfuhr von Getreide und Mehl kam im ganzen auf 21 261 To. im Werte von 8,3 Mill. Złoty, gegenüber nur 9600 To. im Januar des Vorjahres. Die Gerstenausfuhr betrug 17 876 To. und hat sich gegenüber dem Dezember noch um 1500 To. erhöht, während sie reichlich doppelt so groß war als im Januar 1928. An Buchweizen wurden 1681 To. ausgeführt, an Roggen 1074 und an Hafer 352 To. Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten ist immer noch sehr bedeutend; an Erbsen wurden 4047 To. ausgeführt, gegen 3496 im Dezember, an Bohnen 3585 gegen 4597 im Dezember, während die Ausfuhr dieser Hülsenfrüchte im Januar des Vorjahres nur etwa halb so groß war. Die Kartoffelausfuhr war der Zeit entsprechend nur gering, indem an Kartoffeln selbst 2057 To. ausgeführt wurden, an Trockenschnitzeln 1746 To. und an Kartoffelmehl nur 217 To. Die Ausfuhr von Futtermitteln, wobei es sich hauptsächlich um Malz und Melasse handelt, betrug nur 19 668 To. im Werte von 4,8 Mill. Złoty, gegenüber 23 230 To. im Dezember. Recht erheblich war dagegen die Ausfuhr von Saaten mit 12 662 To. im Werte von 12 Mill. Złoty, wovon der Hauptteil in Gras- und Kleesaaten bestand.

Die Bildung eines Syndikats der Flaschenhütten Polens ist auf einer vor kurzem stattgefundenen Zusammenkunft der Vertreter der Glashütten beschlossen worden. Dem Organisationskomitee, dessen Arbeiten, wie wir hören, rasch vorwärts schreiten, gehört auch der Direktor des zu Beginn d. J. gegründeten Tafelglashüttensyndikats „Vitpol" an. Das neue Syndikat soll sich im Interesse einer Verminderung des Imports bzw. eines künftigen Exports der Regelung der Produktion und der Verkaufstätigkeit widmen. Zurzeit findet, wie bekannt, ein größerer Auslandsbezug von Glaswaren (darunter auch Bierflaschen), vor allem aus der Tschechoslowakei, statt, so daß die Lage der polnischen Glasindustrie ziemlich kritisch ist. Gerade die Flaschenhütten haben z. B. unter der Einführung des Spiritusmonopols in Polen gelitten, das sie von Regierungsbestellungen abhängig macht. Früher gab es einige tausend private Füllereien, die ihren Flaschenbedarf in den benachbarten Hütten deckten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 52.

Jäger, seid Heger! Füttert das Wild!
Achtet auf Schlingensteller!



ESSEX Super Six

6 Zyl. 10/45 P. S.

Konkurrenzlos im Preis
Sparsam im Betrieb
Wunderbar in der Leistung

Limousine 4-türig, in Luxusausführung . . . **13 950** zł
Limousine 2-türig, in Luxusausführung . . . **13 300** zł 2111

zur sofortigen Lieferung und bequemen Zahlungsbedingungen empfiehlt

RUDOLF JACHMANN, Automobile, Bydgoszcz, Mostowa 5. — Telefon 2118.

N. S. U. ESSEX HUDSON BROCKWAY.



Fritz Steinborn

Schneidermeister

Bydgoszcz

Pomorska / Rinkauerstraße 11, 1 Tr.

Maßgeschäft für elegante Herrenbekleidung

bringt für die kommende Jahreszeit eine aparte Auswahl moderner Stoffe und leistet in Stil sowie Ausführung erstklassige Maßarbeit für Kleidung jeglicher Art

Gegründet 1903 -:- Telephon 921

Beste Verarbeitung.

Tadelloser Sitz garantiert.

Bydgoska Gazownia Miejska

Jagiellońska 38/43 **(Städtische Gasanstalt)** Telefon 630 u. 631

Laden der Gasanstalt

ul. Jagiellońska Nr. 14 Telefon 784

empfehlen in großer Auswahl

Gasöfen und Gasradiatoren zum Beheizen von Sälen, Stuben und Büros zu angemessenen Preisen

Auf Wunsch überlassen wir auch Gasöfen zur Benutzung gegen eine Pachtgebühr von monatlich 3.— zł

GAS sichert Reinlichk., Bequemlichkeit u. Sparsamkeit! erzeugt keinen Rauch, Staub, Asche und Ruß! **GAS**

Ausnahme-Preise

für

Damen- und Herrenkleidung

Wir stellen jetzt die Bestände unserer Winter-Läger ohne Rücksicht auf den früheren Wert

zu ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf. 2986

Wir empfehlen:

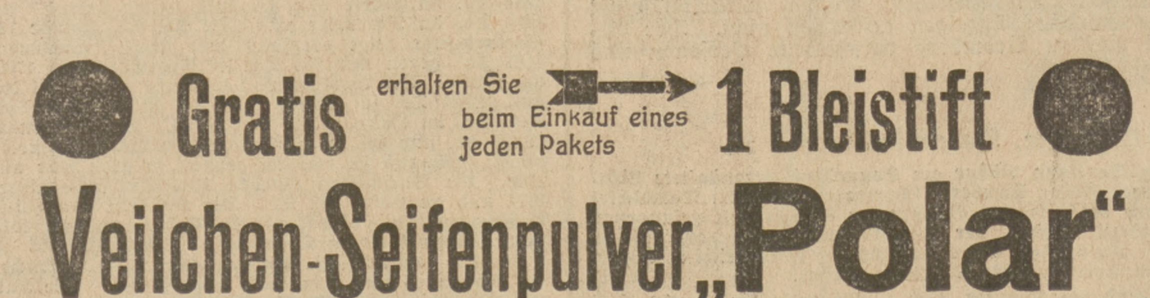
Damen-Sport-Mäntel	**Herren-Ulster**
Ripsmäntel	**Herren-Paletots** mit Sammet- u. Pelzkragen
Krimmer-Mäntel und Jacken	**Herren-Geh- und Sportpelze** 1780
Seidenplüsch-Mäntel und Jacken	**Pelzjoppen, Winterjoppen**
Astrachan-Mäntel imit.	**Fahrburken usw.**

Damen-Kleider in Wolle und Seide	**Herren-Anzüge,** blau und farbig
Seiden-Schals und Tücher	**Smoking- u. Gehrock-Anzüge**
Sweater und Pullover	**Kammgarn- u. Breecheshosen**

Benutzen Sie die ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.

„ŹRÓDŁO"

Długa 19 BYDGOSZCZ Gdańska 13/14



in nachstehenden Geschäften:

Gąszczak Jan, Dworcowa 31
Jożwiak Feliks, Gdańska 52
Rozmiarek Kaz., Gdańska 71
Balicka Marta, Gdańska 87
Sobczak Michał, Gdańska 96
Józefiak Ign., Gdańska 84
Szczepaniak Fr., Wileńska 8
Kopiński R., Hetmańska 35
Warchał Wiktorja, Chocimska 14
Lewicki Fr., Promenada 33
Janiszewski L., Herm. Frankego 4
Bahr G., Toruńska 11
Piotrowski Wł., Zbożowy Rynek
Zbikowski M., Zbożowy Rynek
Kujawski K., Plac Poznański
Heimann K., Szubińska 11
Walczak M., Orła 12
Graczykowa Anna, Orła 11
Sonnenfeld Z., Dąbrowskiego 11
Kuczkowski St., Sieroca 7
Zaremba Z., Sieroca 3
Wieczorek J., Sieroca 13
Opałka P., Kujawska 113
Lubańska Fr., Kujawska 119
Loose i Ska, Podwale 20
Maciejewski St., Podwale 17
Stylo K., Grodzka 15
Kaczmarek St., Długa 51
Savona, Długa 20
Radziński, Nowy Rynek 3
Sperkowska G., Poznańska 33
Lisewski B., Sw. Trójcy 4
Gierszewski Fr., Grunwaldzka 21
Bukolt Adam, Grunwaldzka 128
Wegner Otto, Grunwaldzka 80
Slaboszewski, Grunwaldzka 78
Wiśniewski, Koronowska 20
Bahr Artur, Nakielska 7
Polonja, Malborska 1
Zagórski Tomasz, Czarneckiego 7
Poniekewski Stan., Prądy
Napierała Fr., Śląska 15

Zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer bei: M. Zbikowski, Bydgoszcz
J. Loose i Ska., Bydgoszcz.

3035



Zu günstig. Bedingungen zu beziehen durch Maschinenhandlungen, oder, wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen

Inż. H. Jan Markowski

Poznań 420. Tel. 52-43.

Gegen
Krampfadern
Venenentzündung
Geschwollene Füße

ist das wirksamste Mittel ein

Gummistrumpf

von der Firma 3516

Telefon 73 **Fr. Wilke** Gegr. 1836

Gdańska 159.

Leibbinden und Gummi-Bandagen werden jedem Zweck entsprechend angepaßt.

Wir liefern zu Originalpreisen ab Lager Toruń:

altbewährte

Kultur-Hackmaschinen

„Dehne" • „Hexe"
„Pflanzenhilfe" u. „Saxonia"

in allen Breiten und zu günstigsten Bedingungen.

Wir erwarten Ihre Anfrage. 2275

Adolf Krause & Co. T. z o. p.

Toruń-Mokre. Tel. 646.

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Centrala Pianin

Bydgoszcz
ul. Pomorska 10
Tel. 2225.